

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlags- Sitzmannstädter Zeitung, Wolf-Hiller-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-60, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckeret und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Druckstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10-12 Uhr.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis M. 2,50 frei Haus, bei Abholg. M. 2,15, bei Postbezug M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsamt oder Bahnpostzeitungsveranst. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12gepaltene, 22 mm breite, mm-Zeile

18. Jahrgang

Mittwoch, 9. Oktober 1940

Nr. 280

## England wird das bezahlen!

Mit ihrem neuesten Mordangriff auf Wohngebiete Berlins fordert die RAF selbst das Strafgericht über England heraus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Oktober

Wir haben immer gewußt, daß die Schlußauseinandersetzung in diesem Kriege, der Kampf mit dem kriegsverbrecherischen England, ihren besonderen Charakter tragen würde. Wer sich auch nur einigermaßen in der Geschichte des Luftkrieges auskennt, konnte nichts anderes erwarten. Die Luftangriffe auf Berlin und auf die deutsche Zivilbevölkerung überhaupt sind nur die modernen Formen der verbrecherischen Kampfesmethoden, die England seit Jahrhunderten angewandt und durch die es sein Empire zusammengeraubt hat.

Die Methode im einzelnen stellt sich jedesmal so dar, daß die wenigen englischen Maschinen, die durch die Sperrgürtel der Flak hindurchschlüpfen, zunächst eine Reihe von Leuchtbomben über der Stadt abwerfen, um ihre Ziele klar auszumachen. Dann werfen sie wahllos und doch mit verbrecherischer Berechnung ihre Bomben, fernab von militärischen oder industriellen Objekten, mitten hinein in die Wohnviertel der schaffenden Bevölkerung Berlins, auf deren Krankenhäuser, Kinderpflegeanstalten und Wohnheimen. Man kann auch nach dem letzten Angriff, den Reuter als den „wirkungsvollsten seit Beginn des Krieges“ bezeichnet, weiterhin in Berlin auf- und abfahren, ohne auch nur einen einzigen Einschlag außerhalb der Wohnbezirke auf militärisch oder industriell irgendwie bedeutungsvolles Gelände zu finden.

Verbräutes Mauerwerk, ganze Wohnungen, die gleichsam mit allen vier Wänden in der Luft hängen, ausgebrannte Dachziegel, zerlegte Möbel, zerlegte Heimgüter, dies alles in wirrem Durcheinander zeigt, was die

Engländer unter „Front“ verstehen. Geradezu körperlicher Ekel vor britischem Mordertum schüttelt einen, wenn man vor einem Trümmerhaufen steht, der ehemals ein Wohnereignis und Entbindungshaus im Norden Berlins gewesen und wo jetzt die „Selben“ von der sogenannten „königlichen britischen Luftwaffe“ „ganze Arbeit“ geleistet haben. Nichts ist dort mehr zu unterscheiden, keine Zimmer, keine Betten, alles ein einziger Haufen von Splintern, Scherben, Trümmern, Brandresten. Drei Wohnereignisse und eine Schwelger wurden getötet, mehrere Schwerverletzte sind hier zu beklagen. Und nicht weitab in derselben Straße standen wir vor einem Kinderkrankenlehnhaus, in dem zwei Kinder unter Schutt und Trümmern ihr Leben lassen mußten, kaum, daß sie es begonnen hatten.

(Fortsetzung Seite 2)

## Tausend Jahre deutsch-spanische Kulturbeziehungen

Von Hans Decke, Madrid

Die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem spanischen Volk hat ihren Ursprung in uralten, kulturellen, dynastischen und wirtschaftlichen Beziehungen, die bis zur dichtenden Abtissin Roswitha von Gandersheim zurückgehen, wenn man — in diesem Zusammenhang — von den Westgoten, Schwaben und Wandalen absieht, deren vorübergehende Besitznahme der iberischen Halbinsel während der Völkerwanderung nachgewiesenermaßen Spuren germanischer Charaktereigenschaften hinterlassen hat. Der Ruhm der Aberscher Schule von Toledo, die im XII. Jahrhundert von Erzbischof Raimund gegründet

wurde, die Meisterwerke arabischer und griechischer Philosophen ins Lateinische übertrug, zog Schwaben deutscher Jünglinge, besonders Schwaben und Bayern, nach der Laus der Mauren entzifferten Stadt, wo sie ihren Studien oblagen. Lange Kolonnen deutscher Pilger, darunter Erzbischof Siegfried von Mainz, richteten ihre Schritte nach der Kathedrale von Compostela zum Grabe des Apostels Jakobus des Älteren, der unter dem Namen Santiago Schutzpatron Spaniens wurde, und stärkten die Beziehungen zwischen dem Mittelpunkt des Abendlandes und den Königreichen León und Kastilien, dem damaligen Sitz der geistigen und nationalen Stärke Spaniens.

Alfons VII. heiratete im Jahre 1150 die Prinzessin Richilde von Babenberg, Nichte Friedrichs I. Barbarossa. Wenig später stieg auf dem Thron Kastiliens eine andere deutsche Fürstin, Beatriz von Schwaben, als Gemahlin Ferdinands III., deren herrliches Grabmal im Dom von Sevilla besonders bekannt ist. Ihr Sohn Alfons X. der Weise, Gründer der kastilischen Sprache, Enkel des Hohenstaufen Philipp, von einer Anzahl deutscher Fürsten zum deutschen Kaiser gewählt, kommt jedoch nach dem Erlöschen der direkten Linie der Hohenstaufen nie nach Deutschland.

Die Beziehungen zwischen den beiden Nationen gestalteten sich im XIV. Jahrhundert enger, als die Konzilien von Konstanz und Basel bedeutende Prälaten der spanischen Kirche und diplomatische Missionen auf deutschem Boden vereinigten. Diese Konzilien gaben unter anderem den Anlaß zu einem lebhaften Austausch und häufigen Besuchen von Kaufherren und Edelknechten, die oft mit einem Gefolge von 60 Reitern an den spanischen Hof kamen und jahrelang das Land durchzogen. Vor mir liegt ein altes Dokument aus dem Jahre 1434, in dem der spanische Ritter Suero de Quiñones seinen Herrn, den König Johann II. von Kastilien und León, darum ersucht, drei Lanzen mit jedem Ritter brechen zu dürfen, der auf dem Wege nach Compostela die Brücke über den Ordoño-Kreuz, um sich von einem Liebesgefäß zu befreien, das ihn zwang, für die Dame seines Herzens zeitweilig ein eisernes Halsband zu tragen. Der erste Ritter, dem er in dem sogenannten Ehrentournoi begegnete, war der deutsche Edelmann „vom roten braunen Fort“.

Deutsche Künstler nahmen damals intensiven und hervorragenden Anteil an dem Bau der berühmtesten gotischen Dome des Landes. Hans von Koenigshausen in der Kathedrale von Burgos sein Meisterwerk. Sein Sohn Simon setzte das

## Reichsminister Rust im Wartheland

Eröffnung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Reichen

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten

P.M. Bissa, 9. Oktober

Gestern kurz nach 13 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Wartheland im Schloss Reichen bei Bissa statt.

Zu dem Eröffnungssapell waren Reichserziehungsminister Rust, Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser sowie der Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Obergruppenführer Heimeyer, erschienen;

außerdem nahmen zahlreiche Ehrengäste an den Feierlichkeiten teil.

Nach dem Eröffnungssapell und der Flaggenhissung fand nach einer Besichtigung der Anstalt in der Aula eine Eröffnungsspiel statt, auf der sowohl Reichsminister Rust als auch Gauleiter Greiser sprachen.

Wir berichten über die Feierlichkeiten ausführlich im Inneren der heutigen Ausgabe der S. 3.

## Hintergründe der Ausbootung Sir Cyril Newals

Schwere Meinungsverschiedenheiten im Londoner Kabinett über die weitere Kriegsführung / Die Parallele zu Ironside

Drahtbericht unseres römischen v.H.-Korrespondenten

Rom, 9. Oktober

Über den plötzlichen Rücktritt des bisherigen Chefs des Generalstabs der englischen Luftwaffe, Sir Cyril Newal, herrscht noch immer mysteriöses Dunkel. Die Londoner Regierung hat es nicht für notwendig befunden, für diese aufsehenerregende Entlassung des bisher so hochgeschätzten Luftmarschalls eine sachliche Begründung zu geben. Noch vor wenigen Tagen wies das amtliche Reuter-Büro Sir Cyril Newal als den Mann, dem es gelungen sei, dem Feinde „schwere Verluste“ zuzufügen, womit sich die jetzt in London gestartete „Kampagne“ wieder einmal entlarvt hat.

In der englischen Öffentlichkeit soll die unerklärliche plötzliche Entlassung des Luftmarschalls große Bestürzung und Erregung hervorgerufen haben. Es wird als völlig unverständlich empfunden, wie die fortgeführten amtlichen Erklärungen über die angeblichen Erfolge und die Durchschlagstrategie der britischen Luftwaffe mit der von niemand erwarteten und amtlich nicht begründeten Ausbootung gerade desjenigen Mannes in Einklang zu bringen sind, der bisher als einer der fähigsten und bestqualifizierten Chefs der britischen Luftwaffe galt. Besonders Auffsehen hat die rätselhafte Form der Entlassung des Luftmarschalls Sir Cyril Newal hervorgerufen. Entlassungen unfähiger Politiker und Heerführer erfolgen, wie der ganzen englischen Öffentlichkeit bekannt ist, stets in der traditionellen Form

der Verletzung auf einen der zahlreichen Verwaltungsposten, über die die Londoner Regierung in dem weit ausgedehnten Kolonialreich verfügt.

In dem Fall der Entlassung von Sir Cyril Newal hat sich die Londoner Regierung nicht einmal die Mühe gegeben, dem bisher so hoch geschätzten Luftmarschall einen nach außen hin bedeutenden Posten zu übertragen, vielmehr ihn mit dem vagen Versprechen auf den im Laufe der nächsten Jahre freierwerdenden Posten eines Gouverneurs von Neuseeland abgefunden. Besonders auffallen ist, daß gleichzeitig mit seiner Entlassung sein Nachfolger, Sir Charles Portal, in einer amtlichen Mitteilung als „eine dynamische, rücksichtslose und entschlossene Persönlichkeit“ bezeichnet wurde. Deutlicher konnte der Tadel an dem bisherigen Chef des Generalstabes der Luftwaffe nicht ausgesprochen werden. Der Vorfall erinnert an die plötzliche Entlassung des Feldmarschalls General Ironside, der während der ersten Kriegsmomente als Generalissimo der gesamten britischen Streitkräfte den Ruf eines der fähigsten englischen Heerführer genoss und in der gesamten Presse als der Retter Englands gepriesen wurde. Von einem Tag zum anderen, ohne den Versuch einer sachlichen Begründung, wurde General Ironside, dessen Popularität offenbar dem Ministerpräsidenten unbequem geworden war, auf einen weit entfernten bedeutungslosen Posten verbannt.

Es verstärkt sich daher der Eindruck, daß bei

der Entlassung des Luftmarschalls Sir Cyril Newal in gleicher Weise wie bei der Ausbootung von Feldmarschall Ironside grundlegende politische und militärische Meinungsverschiedenheiten über die weitere Kriegsführung den Ministerpräsidenten Churchill zur Entlassung dieser Militärere veranlaßt haben. Es müssen jedenfalls nach dieser Beurteilung außerordentlich schwerwiegende Gründe politischen Charakters vorgelegen haben, die Churchill zur Entlassung des Generals Ironside und jetzt des Luftmarschalls Sir Cyril Newal veranlaßt haben, ohne Rücksicht auf die weitgehende Unpopularität eines solchen Entschlusses.

## USA-Korrespondent aus Rom ausgewiesen

Deutschland und Italien dulden europafeindliche Propaganda nicht

Rom, 9. Oktober

Der römische Korrespondent der „New York Times“, Matthews, erhielt wegen fortgesetzter Verbreitung von Lügenmeldungen den Befehl, Italien zu verlassen. Mit dieser Anordnung wurde die bössartige Tätigkeit eines unerwünschten fremdländischen Subjektes endgültig unterbunden.

Seit Jahren hatte Matthews von verschiedenen Ländern aus die nationalen Bewegungen Europas durch Heerpropaganda verleumdelt. Mit seiner letzten Intrige erdreistete sich dieser

ausländische Artikelschreiber den Siegreichen Achsenmächten zu unterstellen, daß ihre Politik darauf abziele, bei den kommenden amerikanischen Präsidentenwahlen die Niederlage des demokratischen Parteikandidaten herbeizuführen, ein bestellter Wahltrieb, der in den USA. erfreut ausgegriffen wurde.

Die Entfernung von Matthews darf allen verlässigen Lesern als Warnung dafür dienen, daß Deutschland und Italien die Verbreitung europafeindlicher Propaganda in ihrem Bereiche hinfort nicht dulden werden.



Japanischer Bombenangriff auf Tschungking

In Tschungking am oberen Yangtse, dem Hauptsitz der Tschiangkai-shek-Regierung, sind durch Bombenabwürfe der japanischen Luftwaffe große Brände entstanden.

(Presse-Bild-Zentrale, Landes-Multiplex-R.)

### Wir bemerken am Rande

Englands Maß ist voll Die verantwortlichen Unverantwortlichen Englands haben anscheinend noch nicht genug. Nicht nur, daß sie Luftangriffe auf Berliner Krankenhäuser und Wohnrinnenheime befehlen, nein, sie gehen in der verbrecherischen Weise ihr Volk weiter auf zum Mord an Frauen und Kindern und müssen es doch genau wissen, daß sie sich und ihrem Volke damit das Grab selbst graben. Duff Cooper hat als neueste Parole den Satz „Bombardiert Berlin“, damit London gerettet wird“ verbreiten lassen. Die englische Kirche versucht ihn noch zu übertrumpfen: In einem Kirchenblatt heißt es wörtlich: „Lächle die deutschen Teufel aus! Alle totschlagen!“ Erinnert das nicht an Bromberg? Sollten sich die Engländer, die doch so unendlich stolz auf ihre „Kultur“ sind, ebenso verhalten lassen wie die dummen polnischen Bestien? Wie denn auch sei, England verdient sich von Tag zu Tag sein Schicksal mehr. Daß es die Friedenshand des Führers so oft ausschlug, mag wohl eine höhere Fügung gewesen sein, denn: die Gott vernichten will, die schlägt er mit Blindheit. Englands Maß ist zum Überlaufen voll!

Wert seines Vaters fort und hinterließ als Zeugnis der deutsch-spanischen Kulturverwandtschaft das Karäujerkloster Miraflores und den prächtigen Palast des Grafen Haro. Einen äußerst belebenden Einfluß auf die gemeinsamen kulturellen Beziehungen übte die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg aus. Schon 1488 erschien der deutsche Drucker Hans Scherling in Barcelona, 1479 Lambert Palmart in Saragoza. In Lortosa, Sevilla und Verida eröffneten in denselben Jahren deutsche Buchdrucker ihre Werkstätten.

Unter den spanischen Königen aus dem Hause Habsburg erhielt der Austausch der Beziehungen neue Impulse. Spanische Gelehrte, wie z. B. Mathias Adriani, besuchten deutsche Universitäten, deutsche Künstler und Handwerker wanderten in Scharen nach Spanien, und deutsche Feldherren ernteten unergänzliche Lorbeeren im Dienst des spanischen Heeres, dem ersten des Europa der damaligen Zeit. Königinnen und Fürstinnen deutscher Dynastien zogen ihre Landsleute nach ihrem zweiten Vaterland und schufen für sie deutsche Einrichtungen, so Königin Marianne von Österreich, zweite Gemahlin Philipps IV., die mit Bildnissen deutscher Herrscher geschmückte Madrider Kirche San Antonio de los Alemanes und ein Unterfünfschhaus, das in seinen Grundmauern heute noch steht. Die Fugger und Welser erzielten mächtige Faktoreien in den hauptsächlichsten Handelsstädten Spaniens für ihre Verbindungen mit der neuen Welt, und die deutsche Familie Thurn und Taxis erhielt das spanische Postmonopol.

Karl II., Sohn Mariannes, der letzte Nachkomme der Habsburger auf dem Thron der katholischen Könige, starb frühzeitig; die Wittelsbacher verloren die Erbschaft durch den Tod ihres Anwarts, und die französischen Bourbonen wurden zu absoluten Herren der spanischen Länder. Mit dem Brand des alten Palastes „La Casa de la Austria“ in Madrid, in dem unerfessliche Schätze an Dokumenten und Gemälden verlorengegangen, fand eine Epoche enger Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien ihren zeitweiligen Abschluß. Erst unter Karl III. im 18. Jahrhundert wurden sie wieder aufgenommen. Friedrich der Große schickte zum erstenmal preussische Gesandte an den spanischen Hof. Auch soll er für Karl III. den „Königsmarsch“ (Marcha Real), die spanische Nationalhymne, komponiert haben. Damals lebte für fast zwei Jahrzehnte der deutsche Maler Rafael Mengs in Madrid. Viele seiner Werke hängen im Prado-Museum.

Unter Karl II. wurde ein großer Siedlungsversuch unternommen, nämlich die Kolonisierung der wüsten und trodenen Regionen der Sierra Morena mit deutschen Bauern. Der Bayer Kaspar Thuerriegel verpflanzte 10 000 Familien unter großen Schwierigkeiten in die Südhänge des Gebirges, wo sie, mit autonomen Verwaltungsvorrechten ausgestattet, 14 blühende Ortschaften um den Mittelpunkt Carolina, so genannt zu Ehren Karls III., gründeten. 1835 wurden ihre Privilegien für ungültig erklärt. Sie sind fast vollständig in dem spanischen Element aufgegangen. Die Gebrüder Humboldt kamen im Jahre 1799 nach Spanien, um sich von hier aus mit der Unterstützung des Königshauses nach Mittel- und Südamerika zu begeben. Ihre Reisebeschreibungen gaben den intellektuellen Beziehungen zwischen beiden Ländern neue starke Anregungen, die sich in der Epoche des Romantizismus in Deutschland zu einer wahren Begeisterungswelle für Spanien auswuchsen. Calderón, Lope de Vega, Cervantes gehörten in Deutschland zu den bekanntesten Dichtern. Die Brüder Grimm, der Philosoph Wolf, Graf von Schüd und Fastenrath beschäftigten sich mit den Großen der spanischen Literatur und Dichtkunst, und umgekehrt spanische Gelehrte, wie Menéndez y Pelayo mit Kant, Grillparzer und Goethe. Der gelehrte Lyriker Caballer, der Dramatiker Harzenbusch, Fernán Caballero (Caecilia Wohl von Jaber), die Erneuerer der realistischen Novelle Spaniens, stammten aus deutschem Blut.

Und so kommen wir zur Jetztzeit. Der spanische Student träumt von dem heißen Wunsch, seine Studien in Deutschland zu vollenden, der Mathematiker in Göttingen, der Wirtschaftler in München, der Mediziner in Berlin und der Philosoph in Heidelberg. Sie kehren zurück mit der Gewißheit, daß die drei oder vier dort verlebten Semester entscheidend für ihr Leben sind. Der Spanier von heute nähert sich Deutschland auf dem Weg über die deutsche Wissenschaft. Deutschland weiß etwas mehr von Spanien und seiner Kultur, und weiß es aus Überlieferung. Der Hispanismus ist in Deutschland eingebürgert. In Deutschland bestehen über-amerikanische Institute in Hamburg und Berlin, letz-

# Rollende Vergeltungsangriffe gegen London

### Zahlreiche Brände im Stadtgebiet / Der verbrecherische Angriff britischer Flugzeuge auf die Reichshauptstadt

Berlin, 8. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere Kampffliegerverbände erzielten bei ihren Vergeltungsangriffen am gestrigen Tage in London zahlreiche Bombentreffer schweren Kalibers auf Bahnanlagen westlich des Themsehochens sowie auf die Commercial- und Westminster-Docks. Hierbei zeichneten sich besonders die leichten Bombenträfte des Generalsfeldmarschalls Kesselring aus. In Südbengland wurden Küstungsanlagen und militärisch wichtige Ziele wirkungsvoll bombardiert.

Auch während der ganzen Nacht belegten in rollendem Einsatz Kampfflugzeuge Verkehrsanlagen, Versorgungsbetriebe und andere Ziele in der britischen Hauptstadt mit Bomben mittleren und schweren Kalibers. Zahlreiche Brände im Stadtgebiet waren die Folge.

Bei Nachtangriffen gegen Manchester, Liverpool und Edinburgh konnten besonders starke Schadenfeuer beobachtet werden. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der letzten Nacht flogen britische Flugzeuge an mehreren Stellen nach Deutschland ein. Ihr Hauptangriffsziel war Berlin. Durch Abwehrmaßnahmen gelang es, die Mehrzahl abzuwehren, während ein Teil die Reichshauptstadt erreichte. Bomben trafen wiederum mehrere Krankenhäuser, ferner Wohngebäude, Lagerhäuser sowie

Geisnlagern und richteten an einigen Stellen Sachschaden an. Unter der Bevölkerung sind zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen.

Zwei britische Flugzeuge wurden beim Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flakartillerie abgeschossen.

Insgeheim verlor der Gegner gestern 32 Flugzeuge; 13 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

## Ein fetter Brocken

### Die Torpedierung des „Highland Patriot“

Berlin, 9. Oktober

Mit der Torpedierung des bewaffneten britischen Motorschiffes „Highland Patriot“ ist der deutschen Seekriegführung ein besonderer Erfolg gelungen. Es handelt sich um ein eins der fünf je 1475 BRT. großen und vor wenigen Jahren gebauten Schweißerschiffes der Royal Mail Line. Diese Motorschiffe fahren in Friedenszeiten in regulärem Liniendienst zwischen dem La Plata und England. Die Besatzung beträgt 136 Mann, von denen 133 Mann gerettet wurden. Es gelang auch, sämtliche Passagiere zu bergen und sie in einem englischen Hafen in Sicherheit zu bringen. Die Schiffe dieser Klasse können 200 Passagiere befördern.

Besonders wichtig ist es bei der heutigen

Ernährungslage Großbritanniens, daß es damit ein Schiff mit Gefrierräumen für Transport von Fleisch und sonstigen leicht verderblichen Nahrungsmitteln aus Südamerika verloren hat. Bekanntlich ist die Zahl der Handelschiffe mit derartigen Spezial-Rüleinrichtungen sehr begrenzt.

## Britischer Tanker getroffen

### Durch deutsche Fernkampartillerie

Berlin, 9. Oktober

Dienstag morgen beschloß deutsche Fernkampartillerie von der Kanalküste aus einen britischen Tankdampfer, der im Geleit von mehreren britischen Zerstörern fuhr. Die Beobachtung ergab eine gute Trefferlage. Die Zerstörer nebelten den Tankdampfer ein und entzogen sich dadurch selbst der Sicht. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß der Tankdampfer seinen Bestimmungsort nicht erreichen wird.

## Geleitzug erneut bombardiert

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 8. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer U-Boote hat ein bewaffnetes englisches Korpostenboot versenkt. Im westlichen Mittelmeer ist einer unserer Handelsdampfer (1800 BRT.) torpediert worden.

In Ostafrika hat ein Patrouillengeheiß bei El Katulo (Kenya) einen für uns günstigen Ausgang genommen. Der Feind wurde mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen.

Im Roten Meer hat eine unserer Luftformationen den bereits gestern angegriffenen Geleitzug neuerdings bombardiert.

Weitere Flugzeuge haben die Flugstation von Nadi Jufuf (nordöstlich von Ghebaref) sowie kleinere feindliche Abteilungen in der Nähe der Grenze des unteren Suban bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgeführt.“

## Der Glückwunsch des Führers

### Zum 40. Geburtstag Heinrich Himmlers

Berlin, 9. Oktober

Der Führer hat dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zum 40. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm durch seinen Adjutanten sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen lassen.

## England wird das bezahlen!

### (Fortsetzung von Seite 1)

Wir wissen, daß man durch das Wort „Humanität“ keinen britischen Schandbuben zum Errotten bringen wird, wir verzichten auch auf diese vergebliche Mühe, denn wir sind uns ebenso sehr gewiß, daß die Vergeltung durch das deutsche Schwert aus der Luft schwerer als je zuvor jene treffen muß und wird, die eine soldatische Kriegshandlung zum Häuerhandwerk herabwürdigten. Ihnen stehen heute nicht mehr wehrlose Araber oder Indier gegenüber, sondern die stärkste Luftwaffe der Welt, eine überlegene Wehrmacht, die in der Lage ist, die dem verbrecherischen Treiben endgültig und für alle Zeiten Einhalt zu bieten, ein Bündnis zweier Großmächte, zu denen jetzt noch eine dritte getreten ist.

England wird bald verstärkt erfahren, daß es selbst mit voller Macht von einem Schicksal betroffen wird, das es einem anderen zugebracht hatte. Es wird sich als eine Fehlspekulation erweisen, daß Sir Charles Portal deshalb zum neuen britischen Luftmarschall ernannt wurde, weil er schon bei den früheren Mordangriffen auf die Berliner Zivilbevölkerung besonders hervorragend beteiligt war. Es wird sich diesmal überhaupt grundfalsch als ein fundamentaler Irrtum erweisen, wenn die politische und militärische Führung Englands zum so und sovielen Male in der Geschichte, angesichts der Unmöglichkeit, sich mit anständigen Mitteln gegenüber dem Feinde durchzusetzen, doch noch mit den gemeinsten und verbrecherischsten Mitteln ihre Ziele erreichen zu können glaubt.

## Der Tag in Kürze

In einem Festakt übergab am Montag der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, die neue Dauerbehelfsbrücke Rehi-Strasbourg dem öffentlichen Verkehr.

Der Führer hat 44-Gruppenführer Haufer, Kommandeur einer Division der Waffen-SS zum 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Unter Gebietsführer Hoffot trafen in Betona 250 Angehörige der SS, ein. Sie feierten ihre Fahrt nach Padua fort.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Sibertas“  
 Verlagsleiter: Wilhelm Wajel.  
 Hauptgeschäftsführer: Dr. Axel Pfeiffer.  
 Stellvertreter Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.  
 Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar;  
 für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;  
 für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf;  
 für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Kötiger;  
 für Sport und Bilder: Dr. Dr. Gustav Kötiger.  
 Sämtlich in Sigmannstadt.  
 Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.  
 Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Sigmannstadt.  
 Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

# Berstarfte Sorgen um Ägypten

### Die Illusionskampagne der Churchill und Cooper wirkungslos

#### Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Oktober

Auch die Illusionskampagne der Duff Cooper und Churchill wird nicht verhindern, daß der Welt und schließlich auch dem englischen Volke je länger je mehr die Augen für die Wirklichkeit aufgehen, die sich gespinnst und drohend vor Englands Zukunft reißt. Nebenher können schon jetzt die Londoner Blätter die Augen nicht vor den vielfältigen drohenden Gefahren für das zusammengeraubte Empire verschließen. Sie geben gegenwärtig insbesondere verstärkt ihrer Sorge um Ägypten Ausdruck, ein Vorgang, der sofort begrifflich erscheint, wenn man sich vor Augen hält, welche katastrophale Folgen ein Verlust dieses Gebietes für Englands gesamte Stellung haben muß, bedeutet der Verlust Ägyptens und des Suezkanals doch das Zerbrechen des letzten dünnen Verkehrsbandes zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean. Das würde Palästina und damit die Ölzufuhr — die Existenzbasis von Englands Flotte und Luftwaffe im Mittelmeer — gefährden, während sich gleichzeitig Italiens und Deutschlands Stellung außerordentlich verbessern würde.

Nach einer Meldung des „Svenska Dagbladet“ lautet die Quintessenz in allen englischen

Betrachtungen jetzt dahin, daß das Schicksal des Empire vielleicht weniger auf der Insel als in Ägypten entschieden werde. Zwar hat die mit dem 16. Oktober wirksam werdende, soeben von dem Marineminister Croft verfügte Beschlagnahme sämtlicher feindlichen Küstenfahrzeuge Englands auf der Insel wie eine Senzation gewirkt. Die Maßnahme hat die Befürchtungen vor einer unvermindert fortbestehenden Invasionsgefahr erneut verstärkt, wie andererseits auch eine treffende Illustration der wachsenden Versorgungsschwierigkeiten für die Inselbevölkerung gegeben. Aber fördert ist allen Anzeichen nach im Augenblick in London die Beforgnis im Hinblick auf die Möglichkeit einer Einkreisung der englischen Streitkräfte in Ägypten. Mit schwacher Erkenntnis stellt man in London fest, daß man dort für eine erfolgreiche Verteidigung nicht ausreichende Artillerie und Truppen habe, und daß die ägyptischen Garnisonen sich gegenüber einem italienischen Ansturm als zu schwach erweisen würden. Viele englische Stellen fordern Verstärkung dieser Garnisonen. Zu diesem Thema ist die fieberhafte Tätigkeit der britischen Agitation, die sich bemüht, auf dem Balkan neue Unruhen anzuzetteln, ein leicht zu durchschauendes und vergebliches Beginnen.

# 1940 — Frankreichs größtes Jahr?

### Das Wahrsagebuch im Regimentsbüro / Von Kriegsberichterstatter Hauptmann Fritzsche

NDZ... 9. Oktober 1940 (PK.)

Die Franzosen sind ein merkwürdiges Volk. Die Nation, die Vernunft bestimmt angeblich ihre Handlungen, Klarheit, Logik, Abneigung vor gefühlsmäßiger Einstellung sind Eigenschaften, die sie gern für sich in Anspruch nehmen. Manches paßt nicht recht zu diesem Bilde. Ein Bild in der kleinen Anzeigen der Pariser Tageszeitungen zeigt, welche Rolle z. B. bei ihnen noch immer die Wahrsager spielen, der eine ganze Spalte gewidmet ist, in der die verschiedenen Wahrsagerinnen ihre unerschütterlichen Dienste anpreisen. Wie unheilbar sie sind, wird die folgende Kostprobe zeigen.

Das fand sich z. B. in der Bundeslade einer Regimentskassette ein Hausen Briefschaften eines Unteroffiziers, in denen sich seine Frau in der Schilderung ihres beiderseitigen Schicksals und des Schicksals Frankreichs ergoß, wie es angeblich in den Sterben geschrieben stand. Dabei lag ein „Wort“ eines gewissen Maurice Priodat: „1940, Prophezeiungen für die ganze Welt, Jahr der Größe Frankreichs.“ Schauen wir uns diese geheime Wissenschaft einmal an. Es heißt da Seite 137 ff:

„Wird das französische Heer im Jahre 1940

terez unter der Leitung des früheren deutschen Botschafters in Spanien, General Fraupel. Von dem Katheder aus, in Schulen, Büchern und Zeitschriften wird die spanische Sprache, die Geschichte, Literatur und Politik durchleuchtet und studiert. Zahllos sind die Professoren und Lehrer, die die spanische Kultur an den Universitäten und höheren Lehranstalten der deutschen Jugend verständlich machen. In dieser Hinsicht steht heute Spanien in Deutschlands Schuld, eine vorübergehende Erscheinung, die das neue Spanien zu berechtigen entschlossen ist.

Diese kurze, keineswegs erschöpfende Darstellung der jahrhundertalten engen Beziehungen zwischen diesen beiden Völkern, die keine gemeinsame Grenze haben, soll in diesen Tagen, in denen ihre politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit innig mit der Zukunft Europas verbunden ist, darauf hinweisen, daß die Freundschaft dieser Völker nicht eine opportunistische Zweckgemeinschaft ist, sondern sich auf den Kulturaustausch eines Jahrtausends gründet.

eine Rolle spielen? Wir werden sehen, wie es im Februar alles vernichtet, was ihm entgegengestellt werden konnte. Die Zeitpanne vom 10. bis 12. März wird das Ansehen und die faktisch unbesiegbare Stoßkraft dieses Werkzeuges von hoher Kultur, Kraft und Genauigkeit bestätigen. Was lesen wir für das Heer nach diesem Triumph in den Sternen? Es befehlt gestern noch feindliche Garnisonen, während seine Führung Truppen, die noch eben mit Bedauern unsere Gegner waren, nach unseren Grundrissen von militärischer Disziplin formt. Wir sehen auch Garnisonsänderungen, eine ungeheure Verlegung von Einheiten, die Tätigkeit und Wohnstätte verplaziert, wobei sie über die Eisenbahnhöhe derer verfügt, die unsere Widersacher waren. Vermehrung der Pöbne, Besserung der Verpflegung, Schaffung neuer praktischer und besserer Schutzwärme, bessere Uniformen, die damit vollständiger werden, Verlegung von Regimentern in die Kolonien und von den Kolonien in das Mutterland, auch das alles wird uns sichtbar. Wir Führer werden mit allem ruhig und meistergrandios sein, ihre Macht, gleichsam unbeschränkt, sich an der Meisterung der Gesamtheit der Probleme zeigen. Besonders hinsichtlich der Friedensbedingungen, die ihren Wünschen Rechnung tragen werden. Sie konnten sie 1919 nicht durchsetzen. Vielleicht sollte es denen, die sie damals aussprachen, an Kraft und Festigkeit. — Ein besonders glänzendes Datum für die Armee und ihre Führer: Der 28. April. Der 29. August wird gleich wichtig sein. Der 6. Oktober wird langweilige Hauptentscheidungen für die neue Lage der Armee bringen. Wir haben niemals aufgehört, an die völlige Vernichtung der abscheulichen Feuerfresser zu glauben. Was wir in den Sternen lesen, bestätigt das.“

Bis hierher und nicht weiter! Nach tödlichem Ernst das Lachen... Um aber zu zeigen, wie ernst es dem Verfasser ist, fügen wir die Schlussworte des Kapitels hinzu, aus dem wir eine Probe gegeben haben. Es heißt dort: „Man ahnt nicht, wie glanzvoll die Arbeit ist, die als Voraussetzung für solche Forschungen dient. Wenn diese methodisch sein wollen, verlangen sie Kenntnisse, die die eines einzelnen übersteigen... Wir können durch Beweise feststellen, daß wir den unbestreitbaren Weg gefunden haben, das Schicksal der Rasse und Einzelwesen vorauszuweisen, d. h. zu lenken.“

# Die ägyptische Tragödie

## Das Land der Pyramiden — ein Sklave Englands

### Warum erklärte Ägypten uns bisher nicht den Krieg? / Ein Paradies der englischen Geldsäcke

Aus den italienischen Wehrmachtsberichten wissen wir, daß heftige Kämpfe an der Grenze zwischen der italienischen Kolonie Cyrenaika und Ägypten stattfinden. Italienische Flugzeuge greifen wichtige militärische Stützpunkte auf ägyptischem Gebiet an, und englische Flugzeuge benützen Flugplätze in Ägypten, um ihre Überfälle auf italienische Siedlungen und Stützpunkte in Libyen auszuführen.

Herrscht also Kriegszustand an der Nordostküste Afrikas?

Dabei hat sich doch Ägypten trotz härtesten englischen Druckes bis jetzt geweigert, den Krieg an Deutschland und Italien zu erklären?!

#### Der Nil — Ägyptens Lebensader

Dieses sonderbare Mißverhältnis zwischen der von den Londoner Plutokraten aufgezogenen kriegsähnlichen Lage einerseits und der tatsächlichen Stimmung und der völkerrechtlichen Situation in Ägypten andererseits wird verständlich, wenn wir uns die Wirtschaft dieses Landes, und besonders seine neuere Geschichte näher betrachten.

Seder weiß, daß Ägypten vom Nil lebt. Wenn dieser gewaltige Strom, der sein Wasser hauptsächlich aus den Hochebenen Äthiopiens holt, die nordostafrikanische Wüste nicht durchfließen würde, dann gäbe es auch kein Ägypten, wie wir es kennen, dann würde sich das Land durch nichts von den üben Wüstenflächen unterscheiden, welche das übrige Nordafrika bedecken. Die alljährlich stattfindenden Überschwemmungen, eine Folge der alljährlichen mehrmonatigen Regenperioden in Ostafrika, liefern dem Niltales nicht nur das kostbare Raß, sondern auch den fetten Schlamm, der so fruchtbar ist, daß er ohne besondere Düngung dreimal im Jahre reiche Ernten hervorbringen kann.

#### Statt Getreide Baumwolle

Im Altertum und im Mittelalter führte Ägypten große Mengen Weizen aus und lieferte vielen Völkern des Mittelmeergebietes das tägliche Brot. Heute führt Ägypten dagegen Getreide ein, aber nicht etwa, weil der Boden weniger fruchtbar oder das Klima weniger günstig geworden waren, sondern ausschließlich, weil die Engländer die Ägypter gezwungen haben, fast ihren gesamten urbanen Boden mit Baumwollsträuchern zu bepflanzen, so daß für den Anbau von Weizen kaum noch Boden übrig bleibt. Die Baumwollausfuhr Ägyptens steht an dritter Stelle unter den Ländern der Welt, und sie ist ein Handelsmonopol der Lon-

doner Kapitalisten. Sie lassen den ägyptischen Boden darum mit der eigenen Baumwollkultur bebauen, um ihre Gewinne daraus zu steigern, und aus dem Grunde, um die Ägypter von der Getreideeinfuhr abhängig zu machen, die wiederum in britischen Händen liegt. Das Wohl und Wehe des ganzen formell souveränen ägyptischen Volkes hängt somit von den Erpressern in London ab, welche die neuere Geschichte Ägyptens mit dem Blut unschuldiger Menschen geschrieben haben.

#### Durckblockade verhalf zum Sieg

Bereits die erste Berührung der Engländer mit Ägypten brachte dem Lande Leiden, die auch heute noch spürbar sind. Die ägyptische Großstadt Alexandria liegt zwischen dem Meere und dem großen Binnensee Mariut, der, mit dem Nildelta verbunden, als natürlicher Wasserseider für die trodene Jahreszeit diente. Daher war das Land um den Mariut-See besonders fruchtbar. Im Jahre 1801 kamen die Engländer zum ersten Male nach Ägypten und

belagerten Alexandria. Um die zahlreiche Bevölkerung und die Garnison dieser Stadt zur Übergabe zu zwingen, griffen die Engländer zur Durckblockade. Sie ließen einen Kanal zwischen dem Mittelmeer und dem Mariut-See durch ihre Gefangenen ausheben. Der See füllte sich mit ungenießbarem Salzwasser, die Bewohner von Alexandria sahen sich vor die Wahl zwischen dem Durcktode und der bedingungslosen Übergabe gestellt. Sie entschlossen sich zum Zweiten. Die Gegend um den Mariut-See wurde infolge des hohen Salzgehaltes des Wassers unfruchtbar. Nach dem Abzug der Engländer gelang es den Ägyptern, die Verbindung zwischen dem Meere und ihrem See wieder zu unterbrechen, und sie hofften, ihr fruchtbarstes Gebiet der Landwirtschaft zu retten. Aber vier Jahre später kamen die Engländer wieder, belagerten nochmals Alexandria, und diesmal hoben sie einen weit breiteren und tieferen Graben aus; sie sorgten gründlich dafür, daß in der einst so fruchtbaren Gegend um Alexandria kein Weizenhalm jemals mehr wachsen würde.

## Die Freiheit eines Landes für Gold verkauft

Englands Interesse für Ägypten wuchs besonders seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als der Suezkanal zur wichtigsten künstlichen Wasserstraße für den Weltverkehr wurde, und England die Insel Zypern im östlichen Mittelmeer besetzte, um sich dort einen Stützpunkt für den nunmehr geplanten Großangriff auf Ägypten zu schaffen.

Die Gelegenheit dazu ließ sich auf sich warten. Der ägyptische Herrscher, der Khedive Ismael, besand sich stets in Geldnöten. Die englischen Bankiers, darunter besonders die Londoner Rothschilds, künftigen die wackeligen Finanzen des Khedive und forderten von ihm gewisse Garantien für die pünktliche Zahlung der Zinsen. Eine Stabilisierung der innerpolitischen Verhältnisse im Lande war aber den Londoner Plutokraten unerwünscht, da sie eine Gefahr für die englische Vormundschaft bedeuten konnte. Sie stützten den Khedive Ismael und setzten einen noch tüchtigeren an seine Stelle, dann verlangten sie die Absetzung des ersten Ministers von Ägypten, die Unterdrückung der fremdenfeindlichen Bestrebungen im Lande und die Schließung der Befestigungen, die zur Verteidigung von Alexandria gerade angelegt wurden. Als diesem Verlangen nicht sofort Folge gelei-

stet wurde, eröffnete das auf der Reede von Alexandria liegende starke britische Geschwader Feuer auf die offene Stadt... England richtete sich hier häuslich ein, zwang dem Lande ein geradezu satanisches Regierungssystem auf.

Der Engländer Mund beschreibt die politische Lage, die nun einsetzte, wie folgt: „Die Handhabung der berichtigten Politik des verschleierte Protektorats hatte zwei wesentliche Bedingungen zur Voraussetzung. Erstens mußte der Khedive den zustimmenden Partner im englischen Scheinmännchen spielen, und zweitens mußte der wahre Charakter dieses Spiels der ägyptischen Öffentlichkeit verborgen bleiben. Der Khedive setzte seine Minister formell ein, die ihm von den britischen Agenten aufgezogenen wurden. Die Regierungsbeamten trugen den ottomanischen Fez als Kopfbedeckung, aber die wichtigsten von ihnen waren Engländer. Diese hatten zwar nur zu beraten, und nicht zu befehlen, aber ihren Ratsschlag mußte unter allen Umständen geachtet werden. Es handelte sich um ein geniales Regierungssystem, das auch von der indischen Regierung gegenüber den Eingeborenenstaaten angewendet wurde. Eine dritte und wesentliche Vorbedingung war dabei unumgänglich: Hinter dem britischen Agenten

mußte eine ausreichende Armee stehen, die englische Okkupationsarmee, die seinem Rat Nachdruck und seinem Willen die genügende Kraft verlieh!

Dieses heuchlerische und erpresserische Regiment Englands in Ägypten ist im wesentlichen fast 60 Jahre hindurch, bis zum heutigen Tage, erhalten geblieben.

#### Das Schreckensurteil von Denshawai

Die Geschichte der englischen Blutherrschaft in Ägypten wäre unvollständig, wollte man das Schreckensurteil von Denshawai unerwähnt lassen. Ein englisches Sondergericht verurteilte im Jahre 1906 15 völlig unschuldige ägyptische Bauern zum Tode, zur Auspeitschung und zu Zuchthausstrafen. Dieses Fehlurteil wurde vom Generalagenten Seiner Britischen Majestät ausdrücklich bestätigt. Da der damalige Khedive Abbas Hilmy kurz vor Ausbruch des Weltkrieges mit den Kriegsplänen Englands nicht einverstanden war, wurde am 24. Juli 1914 von britischen Agenten an ihm ein Attentat verübt, das allerdings nicht zum gewünschten Erfolge führte. Sein Nachfolger von Englands Gnaden durfte nur kurze Zeit auf dem Throne bleiben; er starb auf geheimnisvolle Weise im Jahre 1917; als Nachfolger ernannten die Engländer nicht seinen ältesten Sohn, sondern den willkürlichen Quab, der sogar zum König von Ägypten erhoben wurde.

#### Wie lange noch...?

Während des Weltkrieges war Ägypten die Etappe für die englischen Fronten in Palästina und auf dem Balkan, und in dieser Etappe wurde alles beschlagnahmt, was die Engländer benötigten, und 200 000 Ägypter mußten unfreiwillig an verschiedenen Fronten als Arbeitsklaven Dienst tun.

Diese Unterdrückung nahm die ägyptische Bevölkerung hin, weil sie Englands Wort noch Glauben schenkte. England hatte nämlich mehrfach feierlich versprochen, seine Truppen aus Ägypten zurückzuziehen. Aber die Engländer dachten nicht daran, mit Feuer und Schwert wurde jede freiheitliche Bewegung unter den Ägyptern unterdrückt, die ägyptischen Freiheitskämpfer wurden entweder hingerichtet, verschickt oder lebenslanglich eingesperrt. Als endlich ein ägyptischer Student in seiner Verzweiflung im Jahre 1922 den englischen Oberbefehlshaber der nominell von England unabhängigen ägyptischen Armee niederschloß, verlangte England innerhalb von 24 Stunden die Zahlung einer Geldbuße von 10 Millionen Mark, darüber hinaus weite militärische, wirtschaftliche und politische Zugeständnisse. Im Falle der Nichterfüllung drohte England mit der Waffe.

Auch wenn England im Jahre 1936 die völlige Unabhängigkeit Ägyptens anerkennen mußte, so steht dieses Land nach wie vor praktisch unter britischem Terror, besonders durch einen sogenannten militärischen Beistandsakt.



Den würzig-aromatischen Charakter dieser Mischung bringt das flach-ovale

# Langformat

in vollendeter Weise zur Geltung

10  
STÜCK  
25  
PFENNIG



# Der Bankraub / Eine ergötzliche Kriminalgeschichte von E. Krafft

Kriminalinspektor Niels Jörgensen spülte mit einem Schluck Tee aus der Thermosflasche den letzten Rest seiner vier Frühstücksbutterbröte herunter. Von ihm, der einer der dicken Männer der dänischen Stadt Klaidborg war, ging die Sage, er nehme am Morgen bei Dienstantritt in seinem mit weichen Luftkissen versehenen Schreibtischstuhl Platz, um sich erst bei Dienstschluss wieder zu erheben. Sein Mittagessen pflegte ihm Wachmann Krage in einem Patent-Warmhalte-Topf von Hause zu besorgen.

Inspektor Jörgensen also hatte das letzte seiner vier Frühstücksbutterbröte verzehrt, da klopfte ohne das vorchriftsmäßige Anklopfen der Wachmann Krage mit allen Zeichen der Erregung in das Zimmer seines Vorgesetzten. Er bemühte sich, Haltung anzunehmen, und gab einen gänzlich zusammenhanglosen Bericht von einem Raubüberfall auf die Stadtbank. Jörgensen schüttelte mißbilligend den Kopf und stieß mit Bedacht das vernehmlich knisternde Butterbrot Papier glatt. Das brachte auch den Wachmann Krage wieder so weit zu sich, daß er in der Lage war, in einigem Zusammenhang zu berichten. Jörgensen erfuhr, daß drei unbekannte Männer in der Hauptstube der Stadtbank erschienen waren, plötzlich Masken vor dem Gesicht und Revolver in den Händen gehend und den Hauptkassierer zur Herausgabe des im offenkundigen Geldschrank befindlichen Bargeldes gezwungen hatten. Die Räuber konnten ungehindert die Bank verlassen.

Zufälligerweise kam in diesem Augenblick gerade der Wachmann Petersen an der Bank vorbei, der sich mutig den drei Räubern entgegenwarf und damit allerdings nur erreichte, daß sie sich, anscheinend auf vorherige Verabredung, trennten und in verschiedenen Richtungen flüchteten.

Inspektor Jörgensen fröhlich ein letztes Mal glättend über das längst glatte und für das nächste Frühstücksbutterbrot wieder verwendungsfähige Papier und gab Krage den Auftrag, ihm den Sergeanten Frijs herbeizuschicken. Nachdem auch der Sergeant unterrichtet war, bekam er den Auftrag, sich zur Tatortbesichtigung in die herabgebaute Bank zu begeben.

Dann wählte Inspektor Jörgensen mit Bedacht und der Vorfreude des Genießers aus einem Sortiment Pfeifenfarben — eine Gelegenheit: 10 Stück eine Krone! — eine Zigarre aus und setzte sie in Brand. Auf solche Weise war es ihm möglich, gefast und ohne Ungebuld der Rückkehr des Sergeanten entgegenzusehen.

Als der Schlüssel zurückkam, konnte er als einzige Neuigkeit mitteilen, daß die geraubte Summe 32 274 Kronen 85 Döre betrage. Dank der peinlichen Genauigkeit, mit der eine Bank zu arbeiten pflegt, war das unglückseligste Verbrechen gemeldet.

Dann war es still im Zimmer. Sergeant Frijs wartete, daß sein Vorgesetzter nun das Gesicht des Handelns ergreifen sollte; aber das einzige, was der ergriß, war die umfangreiche Nase, die er mit der rechten Hand heftig rieb. Nach einer Weile meinte er schlaftrig: „Wie hoch war doch die Summe genau?“

„32 274 Kronen 85 Döre“, wiederholte der Sergeant, sein Notizbuch zu Rate ziehend.

„Na schön“, murmelte der Dicke, „dann möchte ich noch einmal mit Petersen sprechen.“ „Sie haben“, so fragte er, als Petersen das Zimmer betreten hatte, „angegeben, daß die Räuber sich getrennt haben und einer allein das gesamte Geld mit sich geführt hat?“

Petersen knallte die Haken zusammen, was die entlichedenste Form der Befragung bei ihm bedeutete.

„Na schön“, sagte der Dicke, rieb seine Nase heftig und wandte sich dann wieder zu dem Sergeanten. „Dann geben Sie jetzt einen Bericht an die ‚Klaidborger Neuesten Nachrichten‘ über den Bankraub, und zwar mit der Angabe, es seien 132 274 Kronen und ... wie war doch die genaue Summe, Sergeant?“

„32 274 Kronen 85 Döre!“  
Der Dicke sah den Sergeanten vorwurfsvoll an: „Nein, Sie schreiben in dem Bericht an die Zeitung, es seien 132 274 Kronen 85 Döre geraubt worden. Verstehen Sie: 132 274 Kronen! ... 85 Döre!“ ergänzte eifrig der Sergeant.

„Jawohl“, bestätigte in abgeklärter Ruhe der Inspektor, „aber hier kommt es auf die Hundertdreißigtausend an, auf die 132 274 Kronen! Verstehen Sie?“

Der Sergeant sagte zwar „Jawohl, Herr!“, aber es klang sehr unglaubwürdig.

Inspektor Jörgensen fuhr fort: „Ab heute nachmittag um vier Uhr, wenn die Zeitung heraus ist, lassen Sie alle verfügbaren Beamten durch die Stadt patrouillieren, besonders durch das Neergarder Viertel. Und wo sie auf eine lärmende Auseinandersetzung stoßen, auf eine Schlägerei oder dergleichen, lassen Sie die Leute verhaften und mir vorführen. Verstanden?“

„Jawohl, Herr!“ sagte mit verständnislosem Gesicht der Sergeant und verschwand.

Der dicke Inspektor griff, als er allein war, wieder in die Zigarettenkiste und dachte mit Sorgen an das in Aussicht stehende Schulzeugnis seines Sohnes Christian Waldemar Jörgensen.

20 Minuten nach 4 Uhr brachten zwei Wachmänner zwei heftig schimpfende, aber gut gekleidete Herren gereizten Alters, von denen der eine dem anderen mit der Ebenholzkrücke seines Spazierstocks auf die Nase geschlagen hatte, und zwar unter dem Vorwurf, der andere habe ihm seine Hauskassette abspenstig gemacht, die wegen ihrer Blumpuddinge äußerst begehrenswert war. Inspektor Jörgensen ermahnte die beiden Kampfahne wohlwollend, Frieden zu machen, und verriet ihnen, wie seine Frau ihren Blumpudding herstellte.

5.05 wurden zwei ehrsame Hausfrauen eingeliefert. Sie hatten sich nicht darüber zu einigem vermoht, wer zuerst die Teppichstange zum Klopfen der Teppiche benutzen dürfe, und sich gegenseitig mit Sachkenntnis und Ausdauer mit ihren Klopfern bearbeitet. Jörgensen ließ streng die beiden Ausklopfer einziehen und

# Die kulturellen Kräfte Flanderns

Von unserem KR.-Berichterstatler

Die nationalsozialistische Revolution, die in wenigen Jahren aus eigener Kraft und Überzeugung das deutsche Volk vom Verfall zu blühendem Leben und höchster Machtentfaltung führte, und die dramatischen Ereignisse, die den Sieg einer vernünftigeren und gesünderen Lebensauffassung sowie eine gerechtere Ordnung als die bislang herrschende über die Grenzen Deutschlands hinausstrug, haben naturgemäß das liberale Europa tiefgehend beeinflusst. Das trifft in nicht geringerem Maße auch für die belgische Öffentlichkeit zu. Von Tag zu Tag erkennt man immer deutlicher, wie schwer man sich hier sowohl im Wirtschaftlichen als auch im Geistesleben der überzeugenden Urkraft der von Deutschland ausgehenden Neuordnung entziehen kann. Da eine solche weiterführende Evolution zunächst verstanden oder gefühlsmäßig erfasst werden will, ehe sie Früchte im alltäglichen Leben tragen kann, ist es selbstverständlich, daß die Geisteswelt sie zuerst zu analysieren und in die Praxis überzuführen versucht.

In Belgien haben sich die uns Deutschen in Sprache und Wesen am nächsten stehenden Völkern in vorderster Linie ans Werk gemacht, um durch Zusammenfassung und Organisation ihrer geistigen Kräfte die Lehre aus der deutschen Neuordnung für ihr eigenes Volk zu ziehen. Ihr Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf die Vereinerung aller Splittervereinigungen und Bestrebungen auf weltanschaulichem und kulturellem Gebiet. Zur Zeit steht vor allem die Lösung im Vordergrund, das große Erbe der

alten flämischen Kunst zu retten und die Künstler der heutigen Zeit in lebensnahem Geiste zu erziehen. Dabei sieht man auch hier die Kernpunkte der nationalsozialistischen Weltanschauung: Volks- und Lebensgemeinschaft als Voraussetzung für solches Künstlerchaffen an. Die Vereinigung der flämischen Künstler unterstreicht diese Gedanken. In einem solchen veröffentlichten Manifest ruft sie alle flämischen Künstler auf, sich ihrer Gemeinschaft anzuschließen und mitzuhelfen, das flämische Kulturleben zu reorganisieren. Um eine für das gesamte Volk erprobte Arbeit leisten zu können, so heißt es in dem Manifest weiter, müßten die politischen und religiösen Gegensätze in Zukunft ausgeschaltet werden, damit die Kunst ihren freien Lauf nehmen könne. Der Verband der flämischen Künstler werde seinerseits dafür sorgen, daß das Volk der Kunst und ihren Schöpfungen nahegebracht werde.

Das Manifest weist gleichzeitig auf die Notwendigkeit hin, das gesamte Berufsleben von den bisherigen liberalistischen Methoden zu befreien und in geordnete Verhältnisse zu lenken. Zu diesem Zweck schlägt der Aufruf vor: 1. Arbeiterorganisationen, 2. Sportorganisationen, 3. Jugendorganisationen, 4. Sozialorganisations, 5. kulturelle Organisationen. Alle diese Organisationen würden dann im Hauptverband der flämischen Vereinigungen zusammengefaßt. Jeder, so schließt das Manifest, habe die Pflicht, an der Vorbereitung dieser Konzentration aller kulturellen und geistigen Kräfte Flanderns zu arbeiten.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

# Sie lügen, wir lachen

Von Zupp Fiederwisch

Beim Treten vom steigenden Ballast der täglichen Berichte, passierte Keuter in der Hast die folgende Geschichte:

Man schrieb, daß in gewisser Zahl gewisse Bomben fielen, geworfen nach gewisser Wahl und nach gewissen Zielen.

Man schrieb, es wurden Duqm und Brand auf Weilen hin geschickt; man schrieb: doch wurde rings im Land kein Schaden angerichtet!

Wenn sich der Tor für weise hält, da kann kein Gott was machen. Wir aber und die ganze Welt, Wir haben was zu lachen.

# Die Befreiung Danzigs

Ein Erlebnisbericht von Carl Lange

„Den tapferen Truppen, die an der Befreiung Danzigs mitwirkten“, so lautet die Widmung, die der ehemalige Herausgeber der „Ostdeutschen Monatshefte“ und anerkannter Lyriker seinem neuen Buche vorausschickt, das im Union-Verlag, Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart erschienen ist.

Der Verfasser wählt die lebendige Form der Erzählung, er führt das Wechselgespräch ein, um den sachlichen Bericht abwechslungsreicher und packender zu gestalten. Zwei Freunde, von denen der eine kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten zum Ferienaufenthalt nach Danzig kommt, wobei er die unheilbaren Zustände im ehemaligen Korridor und die Schikanen der Polen zu spüren bekommt, erleben gemeinsam die mit ungeheurer Spannung geladenen Tage vor der Rückkehr Danzigs ins Reich, die Zuspitzung der Lage, den Kampf um die polnische Woi und die Westerpforte, die Einnahme Gdingens und die Eroberung von Dirschow sowie die Niederzwingung der Halbinsel Hela bis zum unmittelbaren Einzug des Führers in die oestliche Stadt.

Dem Verfasser stand als Offizier nicht nur ein reichhaltiges und zuverlässiges Material zur Verfügung, er hatte selbst Zugang zu allen Kampfsäkten, so daß er eine ebenso anschauliche wie wirkliche getreue Darstellung geben konnte. Eine Reihe guter Aufnahmen von den Schauplätzen der Kämpfe bereichern das mit großer Begeisterung, in klügstem feinem Stil geschriebene Buch. Wegen seiner erzieherischen und vaterländischen Werte eignet sich das Werk besonders auch für die Jugend, die einen starken Eindruck von dem Heldengeiste erhalten wird, mit dem deutsche Männer für die Befreiung ihrer Heimat gekämpft haben.

Dr. Franz Erdmann

Und die Moral von der Geschicht'. Lustige Bändelängerteller und Schauerballaden mit 130 Bänden. Verlag Carl Schünemann, Bremen. Preis: 1,50 M. — Die Rolle des Bändelängers ist heute im Reiche der führenden Leute gefallener. Die Kleinmännchen hat im Spiel des Kokartens einen neuen Sinn des Wagemutigen und der Zeitlosigkeit gefunden. Aber das Bändelängertier, das früher zum bunten Bild des Jahresmarkts gehörte, wie die lärmende Musik des Karnevals, wie die Wasserfontänen und die roten und gelben Luftballons, ist ein Stück vom Alltag deutscher Volkstümlichkeit, die fester Bestandteil deutscher Kulturgeschichte geworden ist. Auch die heutigen schnelllebigen Menschen werden gern und oft zu diesem Bändchen schauriger Moritaten greifen, aus denen ein romantischer Klang wie aus Kindermärchenland herüberwölbt. Zeitgenössische Künstler, Wilhelm Busch unjener Zeit, wie Fröhlich, Schmölke, Braun, Reinhardt und Mutterhofer, haben ihre prächtigen unwirklichen Bilder zu den unsterblichen Balladen von Eduard und Kunigunde, von Räuber Rinaldo Rinaldini und von vielen anderen Gestalten einer verurteilten Romantik geschaffen. Ein lustiges Bilderbuch ist das, was man immer wieder gern anschaut.

Dr. Kurt Pfeiffer

„Ach, Heinz!“ schluchzte das Mädchen auf. „Da nahm er ihren Kopf und sah ihr ganz nahe in die Augen. Dann sagte er auf: „Aber Kind, wie kannst du dich nur so anstellen — wegen der paar Minuten! Wenn du dich beeilst, rasch ein anderes Kleid anziehst und deinen Koffer packst, kannst du doch in einer Viertelstunde fertig sein. Länger darfst du allerdings nicht brauchen, sonst veräumen wir den Zug!“

„Heinz! — Ich soll ... du willst ... ach, Heinz, du, ist das dein Ernst?“

Er zündete sich eine Zigarette an. „Nun pack auf, mein Mädchen. Wenn ich mit dieser Zigarette zu Ende bin, ohne daß du bis dahin zurückkommst, dann fahre ich wahrhaftig ohne dich zum Bahnhof!“

Sie wurde verwundnen, wie der Blitz. Und — bei Gott — sie schaffte es. Als er gerade den letzten Zug tat, kam sie aus der Haustür gestürzt, fix und fertig angezogen, mit einem ansehnlichen Koffer in der Hand.

Sie reichte den Koffer in den Führerhaken, und da sie beim Einsteigen stolperte, fiel sie dem geliebten Mann gerabewegs in die Arme.

„Kann ich losfahren?“ fragte der Chauffeur. „Aber er bekam keine Antwort ...“

E n d e

# Schützt Ewre Schuhsohlen!

Mit „Soltit“ imprägniert, halten sie dreimal solange und werden wasserdicht

**SOLTIT** Imprägniermittel für Schuhsohlen

Flasche 50 Pf. in den einschlägigen Geschäften

Chemische Fabrik Haas Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

„Und wirst du mich bald nach Deutschland holen?“

„Sehr, sehr bald, mein Kind!“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust, von einem Schluchzen erschüttert. „Ich gehöre dir, Heinz, ich würde nicht mehr leben können ohne dich.“

Das Auto hielt.

„Wird besorgt!“ sagte Madame Blüchard und zwinkerte mit den Augen.

„Halt, noch etwas“, sagte Heinz hinzu. „Hier habe ich einen Brief an Herrn Armand Larusse. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn dem Empfänger zu übermitteln. Und — trösten Sie ihn, bitte, Sie werden schon bald bemerken, warum ...“

„Aber, selbstverständlich!“

Madame Blüchard und Heinz lachten sich verstimmt an.

Immer wieder umschlang Pawla Bergewna den Hals des geliebten Mannes, während die Tage im heller werdenden Frühlicht durch die stillen Straßen fuhr. Je näher der Augenblick des Abschiedes kam, desto zärtlicher und hingebender wurden ihre Küsse.

„Wird du mich nicht vergessen, Heinz?“

„Nein, Geliebte!“

Verpflichtung mir nichts!

Zur heutigen Erstaufführung im Theater

Im Theater zu Litzmannstadt gelangt heute außerhalb der festen Plakette die Komödie „Verpflichtung mir nichts!“ von Charlotte Rihmann zur Erstaufführung. Diese saubere, geistreiche Komödie, die von einer Frau geschrieben ist und auf unzähligen deutschen Bühnen stärksten Erfolg hatte, entrollt ein Bild von dem ewigen Kampf, den der Mann so oder so auszuweichen hat und in dem die Frau schwerste Opfer bringen muß. Die Komödie birgt in ihrem Wesen ein Loblied auf die opfernde Liebe. Hier wird endlich einmal eine Ehe gezeigt, die nicht durch Untreue gestört wird, die vielmehr dauert, gesundet, weil ein Mensch sich häutert.

Die Spielleitung liegt in Händen von Christian Boehme, das Bühnenbild entwarf wieder Wilhelm Terboven. Von Schauspielerinnen und Schauspielern unseres Theaters sind zu sehen: Lore Hansen (Titelrolle), Cläre Behrens, Mariou Kaffier, Friederike Jaström, Christian Boehme (Titelrolle), Franz Blied, Curt Conell, August Hütten, Will Jagel, Eugen Janson, Günther Kirchhoff, Bruno Kobelt, Wilhelm Gint-Diehl, Gustav Mahnde, Theo Sedat.

„Das Beste vom Besten“

Zwei lustige Ady-Abende

Es war ein Erfolg auf der ganzen Linie. An zwei Abenden war die Sporthalle bis auf den letzten Platz besetzt. Und es hat bestimmt keine Begeisterung, daß er gekommen war. Jeder konnte sich „auslassen“, denn es war ja komisch. Heinz Joachim Laugwitz, der große Spasmacher, verstand die Anlage so humorvoll zu gestalten, daß förmliche Lachstürme durch die Halle brausten, wenn er sich dem Publikum zeigte. Das Tänzerpaar Ruth Schwarzkopf und Oskar Reiner erntete durch seine Darbietungen reichen Beifall. Der Ländler gefiel allen so gut, daß er wiederholt werden mußte. Mit größter Spannung verfolgten alle die akrobatischen Darbietungen der beiden Bleckwens, der Kader. Diese Vorführungen erbrachten den Beweis hohen technischen Könnens. Das Akrobanduett der Geschwister Prohaska löste gleichfalls großen Beifall aus. Bei den bekannten Weisen durfte das Publikum mitsingen, und das war besonders späßig. Auch hier mußten Zuschauer folgen. Heinz Erhardt, der Komiker am Flügel, trug durch seine witzige Vortragsweise viel zum großen Erfolg dieser beiden Abende bei. Die Gesänge von Maria Ulrich und Beba Doerfer fanden dankbare Zuhörer.

Sport der Schaffenden

Erster Lehrgang für Sports- und Übungswarte

Der Ady-Sport findet immer größeren Anklang in den Litzmannstädter Betrieben. Schon der Betriebsporttag zeigte, daß das Bestreben nach sportlicher Betätigung in den Betrieben die richtige Betreuung zu geben, fand ein Lehrgang für Sports- und Übungswarte statt, an dem 130 Männer und Frauen teilnahmen. Den Lehrgang leitete Gauportwart Günther. Die Teilnehmer am Lehrgang fanden für die drei Tage bei Scheibler und Grohmann Unterkunft, wobei spartanische Lebensweise die Parole war. Die Lehrtunden wurden im städtischen Hallenschwimmbad abgehalten. Dort herrschte allezeit ein fröhliches Treiben. Die Teilnehmer legten das erforderliche Interesse an den Tag und konnten mit Erfolg den Lehrgang beenden. Erstmalig wurde bei den Teilnehmern vom Ady-Kreiswart, Hg. Jafob, eine Gesundheitsprüfung angebahnt, um dadurch das Bestreben für die notwendige Körperpflege zu wecken. Gerade in dieser Beziehung bleibt hier in Litzmannstadt noch viel zu tun übrig. Man braucht nur an die Zahnpflege zu denken.

Die Teilnehmer am Lehrgang werden als Sports- und Übungswarte in den einzelnen Betrieben ihre Tätigkeit aufnehmen. Der Ady-Sport wird dadurch bei uns weitere Fortschritte machen.

Waffenbesitzer zum Tode verurteilt

Zwei Polen hatten Pistolen versteckt / Zuchthaus für Beschimpfung des Reiches

Wegen verbotenen Waffenbesitzes hatte sich vor dem Sondergericht in Litzmannstadt der 41-jährige Pole Stanislaw Lewandowski aus Litzmannstadt zu verantworten. Der Angeklagte, der früher Berufssoldat und dann einige Jahre Polizeibeamter gewesen war, hatte nach seinem eigenen Geständnis in seiner Wohnung unter einem Klappbett eine geladene belgische Pistole und einige Schußmunition versteckt, die er angeblich von einem ihm nicht näher bekannten Mann, dem er ein paar Reichsmark geliehen, zum Pfande erhalten hatte. Der Angeklagte hatte die Waffe dann nicht abgeliefert, sondern bei sich gehalten. Er wurde entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft wegen unerlaubten Waffenbesitzes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Ebenfalls zum Tode verurteilt wurde der 49-jährige polnische Hausmeister Konstanty Sniec aus Litzmannstadt. Er hatte im September 1939 im Garten des von ihm verpachteten Hauses eine Pistole, die ihm von einem früheren Mieter zur Aufbewahrung übergeben worden war, vergraben. Der Aufforderung, sämtliche in polnischem Besitz befindlichen Waffen abzuliefern, war er nicht nachgekommen. Der Angeklagte leugnete in der Hauptverhandlung, die Waffe selbst vergraben zu haben, doch konnte er auf Grund von Zeugenaussagen überführt werden. Der Angeklagte stellte auch in Abrede, daß er die Waffe gehabt habe, die Waffe niemals wieder zu verwenden. Darauf kam es jedoch nicht an, da der Angeklagte jedenfalls noch immer die tatsächliche Verfügungsgewalt über die Waffe hatte und ihren Aufbewahrungsort allein kannte. Auch der Umstand, daß die Waffe nur oberflächlich vergraben und bei ihrer Auffindung schon vom Hof angegraben war, konnte den Angeklagten nicht vor der Todesstrafe schützen, da feststand, daß die Waffe beim Eingraben noch verwendungsfähig gewesen war.

Beschimpfung des Deutschen Reiches bzw. Vergehen gegen das Heimtückegesetz vom 20. 12. 1934 waren den Polen Wladyslaw Solowicki und der Ehefrau Stefania Koziol aus Litzmannstadt zur Last gelegt. Das Heimtückegesetz droht in seinem § 1 für das Aufstellen und Verbreiten unwahrer Behauptungen, die geeignet sind, das Wohl des Reiches oder das Ansehen der Reichsregierung schwer zu schädigen, Gefängnisstrafe an, und ebenso in seinem § 2 für öffentliche geschäftliche, heberische oder von niedriger Gesinnung zeugende Äußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates, über ihre Anordnungen und über die von ihnen geschaffenen Einrichtungen. Sol-

owicki erhielt wegen Vergehens gegen § 2 dieses Gesetzes ein Jahr Gefängnis, die Koziol, deren Fall leichter lag, kam mit acht Monaten Gefängnis davon. Sie hatte in einem Brief eine unwahre Behauptung aufgestellt.

Wegen Vergehens nach § 3 des Heimtückegesetzes wurde gegen den 21-jährigen Juden Rajb Kronenberg eine Zuchthausstrafe verhängt. Nach dieser Gesetzesbestimmung wird mit Zuchthaus bestraft, wer bei Begehung oder Androhung einer strafbaren Handlung eine Uniform oder ein Abzeichen der NSDAP, oder ihrer Gliederungen trägt oder mit sich führt. Auch das Tragen von solchen Gegenständen, die diesen Uniformen oder Abzeichen zum Verwechseln ähnlich sind, genügt. Der Angeklagte Kronenberg schmuggelte im Sommer dieses Jahres mehrfach Waren in das Getto. Dabei trug er einen Anzug, in dem er von vielen Personen, insbesondere von einfachen Polen, als Mann angesehen wurde. Der Angeklagte, der außerdem verurteilt wurde, einen volksdeutschen Polizeibeamten zu bestechen und gegen diesen nach seiner Festnahme noch falsche Beschuldigungen erhoben hatte, wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 26-jährige Pole Tadeusz Grabki aus Niedzizna, Gem. Belchatow, wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte bewirkte zusammen mit seinem Schwager ein kleines Anwesen, das den beiderseitigen Ehefrauen, die Schwägerin sind, gehörte. Im Februar dieses Jahres bekam er, als er gerade beim Arbeiten in der Scheune war, mit dem Schwager Streit, in dessen Verlauf er ihn mit einer Heugabel so unglücklich auf den Kopf schlug, daß jener nach einigen Wochen starb. Obwohl der noch unbestrafte Angeklagte diese schwere Folge seiner Tat nicht unbedingt vorhersehen konnte, mußte er doch zu einer fühlbaren Freiheitsstrafe verurteilt werden, da er aus nichtigem Anlaß sich zu einer schweren Gewalttat hatte hinreißend lassen.

Verhältnismäßig häufig im hiesigen Bezirk sind Raubtaten zu verzeichnen. Allein in den letzten beiden Wochen hatte das Sondergericht wieder drei Fälle abzuurteilen. Ein Angeklagter erhielt zwei Jahre Zuchthaus, ein anderer unter Zuhilfenahme mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis. Der dritte Angeklagte, dem verächtliche Notzucht zur Last gelegt war, wurde mangels Beweises freigesprochen.

In einem Abtreibungsfall schließlich verhängte das Gericht eine mehrjährige Gefängnisstrafe.

Der 2. Eintopfsonntag des KWHW. 1940/41

Am nächsten Sonntag begeht ganz Großdeutschland den zweiten Eintopf-Sonntag im Kriegswinterhilfswerk. Auch Litzmannstadt wird nicht zurückbleiben. Jeder Deutsche in Litzmannstadt wird freudig seine Spende geben.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

Erste Kulturfilmveranstaltung im Risiko. Es war ein guter Gedanke, die Sonntagvormittagsvorstellungen im „Risiko“ mit dem Expeditionsfilm „Käse der Urwaldhölle“ zu beginnen. In schönen Bildern erkund vor uns das unerschöpfliche Gebiet des oberen Amazonasstromes. Dichter, kaum von Menschen betretener Urwald, große Wasserfälle und ungebändigte, reizende Stromschnellen machten es der deutsch-brasilianischen Expedition oft sehr schwer, sich durch diese Landschaft einen Weg zu bahnen.

Wir erleben mit den Forschern die großen Gefahren, die im Wasser im Gestalt der bössartigen Piranhas, der kleinen fleischfressenden Fische mit hartem Gebiß, zu Lande in Gestalt von Riesenschlangen und seltenern Raubtieren lauern. Der Besuch von fast unbekannten Indianerstämmen an der Grenze von Guayana, deren primitive Lebensart kaum jemals ein Welcher beobachtet hat erbrachte in guten Tonaufnahmen Länge und Freudengeänge

dieser Menschen, die nur selten mit ihren Einbüßen in die Nähe brasilianischer Siedlungen zu Taufgeschäften kommen. Die aus Pflanzenfasern gesponnenen Bogensehnen und die auf primitivste Art hergestellten formhosen Longesche dienen dabei oft als Taufobjekt. Man kann nur wünschen, daß der starke Besuch dieser ersten Kulturfilmveranstaltung im Winter 1940/41 auch weiterhin anhalten möchte. Busch

Advertisement for Hipp's Kinderernahrung (Hipp's baby food) with logo and text: 'Für Ihr Kind HIPP'S KINDERERNAHRUNG Erhältlich in Apotheken und Drogerien.'

Eine kostbare Flasche Wein

242 M für das Kriegswinterhilfswerk

Anlässlich eines am 4. Oktober stattgefundenen Kameradschaftsabend des Truppenwirtschafslagers der Waffen-SS, Litzmannstadt, wurde durch die Versteigerung einer Flasche Wein ein Erlös von 242 M erzielt. Dieser Betrag wurde dem zweiten Kriegswinterhilfswerk überwiesen.

Für das BSW. Anlässlich des einjährigen Bestehens der Firma R. Zimmermann & Co., in der Adolf-Hitler-Strasse 45, wurden von den Gefolgschaftsmitgliedern für das BSW. 89,65 M gesammelt.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe Kadegaß

Mittwoch, den 9. Oktober 1940, um 19 Uhr findet in unserer Ortsgruppe, Am Walde 47/57, der monatliche Schulungsabend statt.

Es spricht Kreisjugungsleiter, Hg. Behr. Zu erscheinen haben alle Politischen Leiter, Walter der NSD., Warte der NSD., sowie die NS-Frauenleiter. Der Ortsgruppenleiter

Sittlerjugend, herzhören!

Am Mittwoch, dem 9. Oktober, haben sämtliche Einheiten des Bannes Litzmannstadt 663 die Post, die wichtige Befehle enthält, aus der Dienststelle, Friedrich-Göhler-Strasse 18, abzuholen.

Am 13. Oktober wird auf Anordnung der Reichsjugendführung der Herbstwettbewerb der Hitlerjugend reichseinheitlich durchgeführt. Dazu treten sämtliche Gefolgschaften und Sondereinheiten des Bannes Litzmannstadt 663 am Sonntag um 8.30 Uhr im Hitlerjugendpark vor der Sporthalle an. Die Gefolgschaftsführer sind für die Vorbereitungsarbeiten verantwortlich, die genauen Anweisungen dazu befinden sich im Sonderbefehl der L-Stelle.

Schmidke Oberführer.

Achtung, Theaterring der SS!

Die Aufführungen für den Theaterring der SS, im Monat Oktober finden an folgenden Tagen statt:

Mittwoch, den 16. 10. 1940, 20 Uhr, Ring I (Abendring)

Die Eintrittskarten für diese Aufführungen sind Mittwoch, den 9. 10. und Donnerstag, den 10. 10., einschließl. täglich von 17.20 Uhr in der Dienststelle, Fr.-Göhler-Strasse 18, zu erhalten. Mitzubringen ist der Monatsbeitrag für Oktober.

Zur Aufführung gelangt an beiden Tagen das Drama von Max Halbe „Der Sturm“. Es wird darauf hingewiesen, daß für beide Ringe noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Werbt also noch Mitglieder für den Theaterring der SS.

Sämtliche Schulungsbeauftragten der Ortsgruppen der NSD. erscheinen am Donnerstag, dem 10. Oktober 1940, um 19 Uhr in der Hermann-Göring-Strasse 60, Zimmer 44. Kreisjugungsleiter.

NS-Wehrkriegerbund, Freikorpskameradschaft Ballentämpfer, herzhören!

Freikorpskämpfer, Angehörige der ehemaligen Wehrmacht und des Ballentämpferregiments melden sich unverzüglich beim Kameraden Friejendorff, Dörfstraße 65, Wg. 22 (im Hof), Fernruf 140-72, persönlich montags, mittwochs und freitags von 18 bis 20 Uhr, oder schriftlich zum Eintritt in die Freikorpskameradschaft. Durch Hinausschieben der Anmeldung verzögert sich der Gründungsappell der Kameradschaft Ballentämpfer, die schon anderen Kameradschaften des Kreises angehören, erhalten demnach weitere Mitteilungen.

Der Kameradschaftsführer und Obmann der Ballentämpfer Schummer

Unsterblicher Kult der Säfte

P. M. Bosen, Anfang Oktober

Der Mensch im Osten ist für die Würze. Er kann nicht genug davon haben. Mit Vorliebe verbindet er auch pikante Säure, Herbität und Süße zu einem Ganzen, für das er mannigfache Verwendung hat. Nur aus einen winzigen Ausschnitt aus dem kulinarischen Gebiet des näheren europäischen Ostens wollen wir uns aber hier beschränken, ohne dabei den volkstümlichen Einschlag dieses — nicht gerade alltäglichen — Themas ganz zu vernachlässigen. Um es kurz zu sagen: es handelt sich heute um den Striibeerlaß. Dieses Wort ist, das können wir nach zwanzigjähriger Unterbrechung nun wieder ruhig sagen, ein Dialektprovinzialismus, wenn man will, auch eine baltische mundartliche Bezeichnung. Die Striibeere hat mit Strid nichts zu tun, scheint vielmehr aus dem Schwedischen übernommen zu sein und ist hochdeutsch als Preiselbeere bekannt.

Lange nicht jeder Deutsche kennt die Preiselbeere. Stlich der Erde wächst sie häufiger am Boden des Waldes, wo die Beere aber nicht immer die ihr gebührende Beachtung findet. Setznerzeit zumal, als Ostelbien räumlich stark beschränkt war, mangelte es in Deutschland fühlbar an Preiselbeeren. Das war nun gewiß nicht erschütternd, aber der Magen von Berlin wollte sich nicht so ohne weiteres damit abfinden. Fröhliche Geschäftsleute, die Morgenluft witterten, mußten diesen Umstand wohl zu erwägen. Sie machten sich auf die Suche nach Preiselbeeren. In den Donauländern fanden sie keine Spur davon. Aber sie wurden nach Odesa verwiesen. Hier, also schon in Rußland, mußte

man nur den Rat, weiter nördlich zu suchen. In Moskau war man schon besser im Bilde: die Preiselbeere ist im Nordosten heimisch, wo auch das edle Borstentier sie nicht mehr annimmt. Also auf nach Westlau (lies: Pstow). Ja, hier befanden sich die Berliner schon mitten im Waldbeerenland. Nur einen Haken hatte die Sache: die Bereitstellung verlagte. Wenn Sie selbst die Beerenlese organisieren wollten... Die Herren aus Deutschland wurden böse. Alles schien sich zu zerfallen.

Hier ist einzuschalten, daß diese Historie auf Tatsachen beruht. Ich habe sie von einem mittlerweile verstorbenen Diplomaten, der vorher Regierungsmitglied gewesen war, füglich wohl Vertrauen verdiente, und nebenbei Bücher schrieb. Um es kurz zu sagen: Die Sache mit den Preiselbeeren fand schließlich doch ihren glücklichen Ausgang. Von Westlau nach Riga verwiesen, vollzogen die Berliner Herren Abschlüsse auf Lieferung ganzer Wagenladungen Preiselbeeren, die seitdem alljährlich in Wagen nach Deutschland (und Schweden) gelangten.

Soweit die Preiselbeere-Obdsee und ihr veröhrender Ausklang.

Kürzlich kam ich an einem Posener Markt vorüber, wo sich die Hausfrauen an etlichen Ständen kauten. Alles Baltinnen, wie ein zweiter Bild ergab. Der dritte, über Menschenreihen hinweg auf Zehenspitzen gemommen, führte zur Erkenntnis, daß finnische Preiselbeeren, wiewohl klein und nach dem langen Transport etwas feucht, reizend schnell abgekehrt wurden. In Koffern, Handtaschen, Körben wurden die Beeren nach Hause getragen. Manche

Käuferin lächelte beglückt. Als Knabe, also vor Jahrzehnten, bemerkte ich an einem Sonnabendmorgen eine vom Lager Dinamarer kommende, glühstrahlende Eintäuserin, deren freundliches Antlitz sich tief in mein Gedächtnis eingrub. Diesmal waren es mehrere solcher glücklichen Frauen und Mütter. Striibeerlaß kann eingekocht werden! Nur wer an der östlichen Wätereckant aufgewachsen ist, kann die Bedeutsamkeit dieser Angelegenheit voll erfassen. Hier im Warthegau soll es auch Preiselbeeren geben, polnisch borowki genannt, allein es gibt sie zur Zeit nicht. Daran sei der harte Winter schuld, äußert meine Gewährsmännin, eine Stettinerin. Unsere Aufwartefrau, hier zu Hause, jedoch im Ruhrgebiet geboren, kennt die Beere wohl, würdigt sie aber nicht gebührend.

Ganz anders die baltische Hausfrau. Sie hat, beeinflusst durch den russischen Norden, gerade das Einmachen von Preiselbeeren zu einer hohen Kunst entwickelt. Am Striibeerlaßfest beteiligt sich oft die ganze Familie. Auch der Herr Papa tut mit, indes die heranwachsende Jugend eifrig an die Hand geht, freilich auch jede Gelegenheit benutzt, zu schlafen. Beliebt ist der Saftsaum, der beim Kochen abgeschöpft, auch zu sogenannter Paltia oder Fruchtpaste verarbeitet und nach dem Erkalten in Würfel geschnitten wird. Zum Striibeerlaß selbst gehören auch neben reichlich Zucker auch Birnen oder Äpfel, Zitrusfrüchten, Kräuternellen, Pomeranzenschalen und andere Ingredienzen in einem Verhältnis, das den Stolz, aber auch das Geheimnis der Kennerin und Köchlerin bildet. Striibeerlaß wird mindestens während des ganzen Winters zum Tee gereicht, dient als Salat zu Wild und Geflügel (wenn man dies alles hat) oder als Füllung von sogenannten Pfannkuchen, auch Pfännlein genannt, wird überhaupt

vielseitig verwendet. In der baltischen Küche war der Striibeerlaß unentbehrlich. Wegedenen konnte man ihn nicht.

Und nun gibt es wieder Striibeerlaß. Den Wirtschaftsbisponenten, die Preiselbeeren vom Lande der Tausend Seen in das Gebiet zwischen Warthe und Weichsel gelangen lassen, ist Anerkennung auszusprechen für ihren Weiblich und ihr Einfühlungsvermögen. Es ist eine Lust, zu leben, zumal mit Striibeerlaß. Unsterblich ist der Kult der Säfte.

Dies war zu beweisen.

Oktober

Bauernregeln für den Monat Oktober

Ist der Oktober kalt, So macht er fürs nächste Jahr Dem Kaupenfraß Halt!

Biel Regen im Oktober und November Bringt einen windreichen Dezember.

Ist im Oktober das Wetter hell, So bringt es Wind und Wetter schnell.

Sihen die Blätter der Bäume fest, Ein später Winter sich hoffen läßt.

Regner's am St. Dionys (9.), Wird der Winter naß gewiß.

Urjula (21.) bringt's Kraut herein, Sonst schneit es Simon und Juda (28.) ein.

Fällt der erste Schnee in Dred, So bleibt der ganze Winter ein Ged!

St. Gallen läßt den Schnee fallen!



Stalt erö...

liche Tabakpflanzerei

hat man — sofern man ein „weiblicher“ Raucher war — ein wenig verächtlich über den Tabakpflanzerei...

Ein großdeutsches Zier...

Ein großdeutsches Zierhaus, das in den letzten Jahren in Deutschland zu erwarten war...

Die Reichsminister Raab...

Die Reichsminister Raab sprach Reichsminister Raab sprach Reichsminister Raab sprach...

Reise für Obst und Gemüse

Reise für Obst und Gemüse — Preisbildung — Zeit vom 7. Oktober 1940 bis auf...

Gemeinschaftsabend zum...

Gemeinschaftsabend zum 10. Jahrestag der Reichsregierung...

Wenn Sie vor...

Wenn Sie vor dem Winter die Wäsche waschen sehen Sie...

Seife

Seife — die Spanne zwischen Sammelhandelsabgabepreis höchstens RM 6,50...

Genossenschaften in den Ostgebieten

Steuervergünstigung bei Neuaufbau und Rationalisierung des Genossenschaftswesens

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufbaus in den eingegliederten Ostgebieten ist im Genossenschaftswesen in weitem Umfang ein Neuaufbau...

Die aus der Übertragung von Betrieben und Betriebsteilen einer genossenschaftlichen Vereinigung auf eine andere genossenschaftliche Vereinigung entstehende Kapitalverkehrssteuer (Gesellschaftsteuer)...

Die Börsenumsatzsteuer soll dann nicht erhoben werden, wenn Anteile an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung von einer genossenschaftlichen Vereinigung übertragen werden.

Urkundensteuer soll dann nicht erhoben werden, wenn Urkunden aus Anlaß des Neuaufbaus oder der Rationalisierung des deutschen Genossenschaftswesens in den Ostgebieten des Reichs errichtet werden.

Die genannten Steuern sollen auf Antrag auch dann nicht zur Erhebung gelangen, wenn Vereinigungen in Frage kommen, deren Anteile sich im wesentlichen, d. h. mindestens zu 75 v. H., unmittelbar oder mittelbar im Besitz von genossenschaftlichen Vereinigungen befinden.

Entsprechende Anträge sind bei den Finanzämtern zu stellen, und zwar durch Vermittlung des Direktoriums der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, das im einzelnen Fall die Versicherung abgeben wird, daß es sich um eine Maßnahme zum Neuaufbau oder zur Rationalisierung des deutschen Genossenschaftswesens in den Ostgebieten des Reichs handelt.

Voranmeldepflicht für Schlachtviehtransporte

Massnahmen zur ordnungsmässigen Fleischversorgung der Bevölkerung

Mit dem Inkrafttreten der Verordnung Nr. 11 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 27. Juli 1940, durch welche die Schlachtviehmarktordnung innerhalb des Reichsgaues Wartheland in einer der Altreichsregelung weitestgehend angepaßten Form eingeführt wurde...

Der Voranmeldepflicht kommt insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als dadurch einmal der Viehwirtschaftsverband einen Überblick über die voraussichtliche Beschickung der einzelnen Bedarfsplätze gewinnt und somit auch über die zu erwartende Versorgungslage unterrichtet wird.

Die Schlachtviehmärkte und Verteilungsstellen zugeführt werden sollen.

Um nun die Zuverlässigkeit der abgegebenen Meldungen übermachen zu können, hat der Viehwirtschaftsverband gleichzeitig eine Meldungs- und Anmeldepflicht eingeführt. Nach dieser müssen die tatsächlich vorgenommenen Verladungen unter genauer Angabe der Stückzahl zurückgemeldet werden.

Über den ordnungsgemäß vorangemeldeten Transport werden durch die zuständige Kreisbauernschaft oder Außenstelle des Viehwirtschaftsverbandes Anmeldebefestigungen (Transportbegleitscheine) ausgestellt und dem anmel-

Belgiens Wirtschaft nahezu normal

Entscheidender Beitrag der deutschen Verwaltungsbehörden

Von unserem K. R.-Berichterstatler

Auf Einladung der Propagandakasse unternehmen Vertreter der Presse aus dem Bereich des Militärbesatzgebietes in Belgien und Nordfrankreich eine erste Studienfahrt, die in das Industriegebiet von Charleroi und Mons im Hennegau führt.

Am nun diese Maßnahmen richtig durchgeführt, in jedem Falle Versorgungsschwierigkeiten vorbeugen zu können, hat der Viehwirtschaftsverband mit Verordnung Nr. 3 vom 31. Juli 1940 vorgeschrieben, daß Verladungen voranmelden, welche am Montag bis 11 Uhr bei der für den Verladeort zuständigen Kreisbauernschaft abzugeben sind.

portbegleitscheine) ausgestellt und dem anmel-

Neben den bei den Kreisbauernschaften abzugebenden Voranmeldungen hat der Verladende, der an Schlachtviehmärkte liefern will, diesen Verband auch noch dem Verkaufsvermittler (Agentur) am Markt anzumelden.

Die Verpflichtung zur Anmeldung bei den Agenturen ist damit begründet, daß bei einem zu erwartenden Überanstreben an sämtlichen Märkten und Verteilungsstellen der Beauftragte des Viehwirtschaftsverbandes die Anlieferung bei den einzelnen Verkaufsvermittlungen (Agenturen) beschränken kann.

Wird Schlachtvieh den Märkten ohne ordnungsgemäße Voranmeldung zugeführt oder ist die Anlieferung trotz entgegenstehender Weisung des Beauftragten (Ausfuhrbeschränkung) erfolgt, kann das Vieh ohne Entschädigung vom Verkauf zurückgestellt oder auf Kosten des Einsenders an andere Plätze weitergeleitet werden.

Gang. Die belgischen Bahnen haben zum größten Teil ihren Betrieb wieder aufgenommen; die Klein- und Straßenbahnen sind voll betriebsfähig.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet ist die gute Einbringung der Ernte zu verzeichnen. Die Felder sind gepflügt und die Arbeit nimmt ihren normalen Verlauf.

Nach dem Kriege waren jedoch alle Fabriken und insbesondere die Hefeabriken — ohne Hefe ist das Backen des Weibrottes unmöglich — außer Betrieb.

Peter Klöckner gestorben

Gehelmer Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Peter Klöckner, der Schöpfer und Leiter des nach ihm benannten Klöckner-Konzerns, ist am 5. Oktober 1940 im Alter von nahezu 77 Jahren gestorben.

Preisregelung für Forstsaamen und Forstpflanzen

Der Reichskommissar für die Preisbildung, der Reichsforstmeister und der Reichsminister des Innern haben am 26. September 1940 eine Verordnung erlassen, nach der die Verordnung zur Regelung des Abgabes und der Preise für Forstsaamen und Forstpflanzen vom 17. September 1938 mit einigen Zusätzen und Abänderungen auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt.

Japans Aussenhandel im August und September

Die Ausfuhr Großjapans im August stellt sich auf 317,7 Mill. Yen. Sie liegt damit um 11% unter dem Vormonat und um 16% unter der Augustausfuhr 1939.

Berichtsabchnitt um 28% niedriger, was auf die sinkende Kaufkraft der englischen Gebiete, die Schiffraumknappheit und die Einschränkung des Exports nach dem Yen-Block zurückzuführen ist.

Höhere Baumwollerte Zentralchinas

Die diesjährige Baumwollerte Zentralchinas soll sich japanischen Angaben zufolge um 20 bis 30% höher stellen als im vergangenen Jahr.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 8. Oktober. Im internationalen Devisenverkehr stellte sich das englische Pfund in Zürich auf 17,05 gegen 17,10 am Vortage und der französische Franc auf 9,97/2 gegen 9,95.

Aus den Ostgebieten

Polnische Mordbestien verurteilt

Einer der Verurteilten hatte sich gerühmt, 28 Deutsche erschlagen zu haben

WuW. Vor dem Hohensalzaer Sondergericht hatten sich an zwei Verhandlungstagen drei Polen zu verantworten, die im Herbst des Vorjahres mit einem geradezu unglaublichen Sadismus Volksdeutsche zu Tode gemartert haben.

sich der Pole Agarski aus Crika (Kreis Hohensalza), der in den Tagen des polnischen Bluterrors die Volksdeutsche Harke und den 13jährigen Rudolf Schmidt, aus der gleichen Ortschaft, mit Säbelhieben tödlich niederstreckte.

Der Angeklagte, der sich, wie Zeugen aus sagten, gerühmt hat, insgesamt 28 Deutsche ermordet zu haben, wurde wegen der ihm nachgewiesenen Mordtaten vom Gericht viermal zum Tode verurteilt.

Dreimal zum Tode verurteilt wurde der Pole Sperka, der in Farnen (Kreis Hohensalza) zwei Volksdeutsche völlig ausgeraubt und dann erschossen hatte.

WuW. Bromberg. Neugestaltung des Hauptbahnhofes. Brombergs Hauptbahnhof erfährt eine großartige Umgestaltung. Dank dem großen Verständnis des Bauleiters und Reichsbahnleiters und der Initiative des Reichsbahnrats Kern werden die geplanten baulichen Veränderungen bereits in Angriff genommen.

jährte. Die Jubilare sind Inhabern des Alters- und Erholungsheimes in Schweg, begingen jedoch ihr seltenes Fest im Freundeskreise in Thorn.

WuW. Schweg. Polnischer Räuberhauptmann. Das Amtsgericht in Schweg verhandelte gegen den Einbrecher Szamokli, der als Haupt einer Räuberbande zahlreiche Wohnungs- und Geschäftseinbrüche verübt hatte, bei denen ihm Werte von mehreren hundert, ja tausend Mark in die Hände fielen.

WuW. — Drei Mörder hingerichtet. Dieser Tage wurde in Bromberg die 39jährige Ehefrau Adwiga Podjacti und der 37 Jahre alte Josef Brzostowski, beide aus Sprauden, Kreis Dirschau, hingerichtet, die vom Sondergericht in Bromberg am 9. 7. 1940 wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden waren.

Im Standortbereich Tomashow-Mag. der NSDAP, fand am vergangenen Sonntag im Dorfe Ciosny das erste deutsche Erntedankfest statt, an welchem sich auch die Deutschen der umliegenden Gemeinden beteiligten.

Nach einleitenden Worten des Kreisverhändlers der Volksdeutschen Gemeinschaft, Jakob Baisch, der als alter Vorkämpfer des Deutschtums in Polen seine Landsleute in eindringlichen Worten an die Leiden und Entbehrungen, aber auch die Kameradschaft in der Zeit ihrer Unterdrückung und Unfreiheit erinnerte, trat eine Gruppe des BDM unter ihrer Führerin Elna Hunger wieder der Bewegung und Erntepflichte vor.

Aus dem Generalgouvernement

Keine Drucksachen ohne Genehmigung

k. Auf Grund der Verordnung des Generalgouverneurs vom 5. September 1940 muß die Herausgabe und der Vertrieb aller Art von Drucksachen angemeldet werden.

Polnische Verkehrspolizei in Warschau

k. In Warschau gab es auch vor dem Kriege eine Verkehrsordnung. Diese erstreckte sich aber hauptsächlich auf die Hauptstraßen im Zentrum der Stadt, wobei es übrigens weniger auf die Zweckmäßigkeit als auf den weltstädtischen Anstrich, den man der Millionenstadt Warschau geben wollte, ankam.

Von der deutschen Verkehrspolizei wurde auch auf diesem Gebiete Ordnung geschaffen. Die deutschen Verkehrsvorschriften sind auch im Generalgouvernement eingeführt worden, und die Bevölkerung mußte in mühevoller Arbeit erzogen werden.

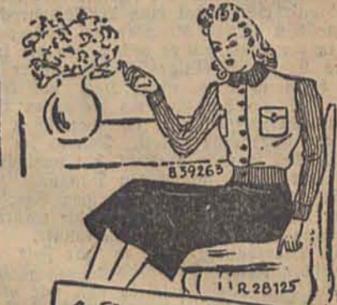
In den Straßen herrscht jetzt schon eine annehmbare Ordnung. Es kommt zwar noch zu Widerhandlungen vor, die aber sofort mit einer empfindlichen Geldbuße bestraft werden.

Der Fern- und Durchgangsverkehr wird durch zahlreiche Wegweiser in den Straßen Warschaus erleichtert.

Das liest die Hausfrau

Mollig und warm

sind handgearbeitete Pullover und Blusen, die mehr denn je zur großen Mode in unserem Kleiderbestand zählen. Sie haben längst aufgehört, nur die praktische wärmende Hülle zu sein und gehören heute zu gerngehabten Ergänzungsstücken unseres Anzuges.



getragen, sieht sie besonders gut aus. Erf.: etwa 1,20 m Stoff, 70 cm breit oder 70 cm Stoff, 130 cm breit. Beyer-Modell B. 39240 (f. 92 u. 100 cm Oberw.)

Krawatten aus Seide reinigt man in einer verdünnten Lösung von Spiritus und Schmierseife.

Moderslede in Leinwand behandelt man mit einer Lösung von zwei Liter weichen Wassers (evtl. Regenwasser) und 10 Gramm Salmiakgeist.

Grasslede in Baumwollstoffen weicht man eine Stunde im Salzwasser ein (in 1 Liter Wasser 1 Eßlöffel Salz auflösen), nachher wird die beschmutzte Stelle in klarem Wasser nachgewaschen.

feldmarschall er war. Norrköping wurde zu einer richtungswendenden anhaltischen Kolonie, deren Bedeutung als Waldland und neuerdings als Zuderrückengebiet und Milch- und Kinderzuchtland noch heute anerkannt ist.

Ein Bienenschwarm im Konditorladen Solingen. Ein schwärmendes Bienenvolk fiel in das zuckerreiche Geschäft eines Solinger Konditormeisters ein.

Amor kam nicht zum Ziel. In der Alzeiger Gegend hat ein Standesbeamter die Trauung zweier Liebender abgelehnt, weil ihm der Altersunterschied allzu groß erschien.

Deutsches Erntedankfest in Ciosny

Tomashow, 7. 10. 40

wußt werden sollte, daß er als Nährstand einen ausschlaggebenden Teil der Nation bedeute. Darüber hinaus aber sollte an diesem Tage die Bevölkerung der Städte, die zur Erhaltung ihres Lebens auf den Ertrag seiner Hände Arbeit angewiesen sei, ihm ihren Dank ab.

Im Anschluß daran brachte die BDM-Gruppe unter dem Entzartung Volkstanz und Gesang, die beide ihren Eindruck auf die Zuschauer nicht verfehlten.

Was alles in der Welt passiert...

Drei Personen durch Gas vergiftet

Sitzsberg / Nigg. Hier wurden am Mittwoch in einem Haus drei Personen (Großmutter, Mutter und Kind) tot aufgefunden. Fünf Personen mußten mit leichten Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus gebracht werden.

rief, ließ der liebste Gast von ihr ab. Ein zufällig im Hofe anwesender Kraftwagenführer nahm ihn beim Kragen und sorgte für seine Entfernung. Jetzt der verletzten Notzucht angeklagt, behauptete der Angeklagte, sich nur einen „Scherz“ geleistet zu haben.

Die Polizei holte sich den Braten. Weimar. Um die Konfirmation ihres einzigen Sohnes recht angenehm zu gestalten, überredete die 36jährige Meta Bogenhardt aus Weimar einen Bauern, der in Geldschwierigkeiten war, ihr sein Schwein zu überlassen.

Mit 85 Jahren noch praktizierender Arzt. Seestadt Rostock. Der älteste praktizierende Arzt in Deutschland dürfte Sanitätsrat Dr. Albrecht in Crivitz sein.

Jubilär macht täglich seine Krankenbesuche und in seiner Sprechstunde finden sich nicht nur aus Crivitz, wo er schon seit 57 Jahren wirkt, sondern auch aus der Umgebung die Patienten ein.

Das „Gewehr“ ging nach hinten los

Landsron (Sudentenland). In Pöhl hatte sich der 13jährige Schüler Otto Starek auf eigenartige Weise ein Gewehr zusammengesetzt. Er verwendete ein 20 cm langes Bleirohr, das er mit Pulver und Schrot lud.

Befähigung des Alten Dessauers — Musterdorf Königsberg (Pr.). Vor 225 Jahren, im Jahre 1715, erwarb der Alte Dessauer, Fürst Leopold, die Herrschaft Norrköping in Ostpreußen, die noch heute im anhaltischen Familienbesitz ist.

## Friseurbedarfsartikel

wie vern. Toiletten-Artikel, Waschbecken usw.  
kaufen Friseure bei

## Gerhard Memmel

Komm. Verwalter der Firma „R. Linkowski“  
Adolf-Hitler-Straße 52 (Ecke d. Schlageterstr.)

Sämtl. Feinstahlwaren

# 8=ung

Grosse Auswahl  
in Gummi-

Strümpfen, Herrengürteln, Lehhbinden, Umstandsbinden und chirurgischen Artikeln

## SANITÄTSHAUS

ADOLF-HITLERSTR. 81. RUF. 118-18.

### Achtung Skatspieler!

Sonnabend, den 12. Oktober 1940, abends 20 Uhr,  
findet im eigenen Lokale der Sportgemeinschaft  
Sturm 21 Pabianice, Schillstraße 17, ein  
**Preisfest und Preispreferenz**  
hatt. Gäste herzlich willkommen.

### Glas- und Gebäudereinigung

Rhymannstadt, Buschlinie 89, P. rncul 128-02  
Inh.: **A. u. H. Schuschkewitsch**  
reinigt:  
Schau-, Wohnungs- und Fabrikfenster  
fachmännische Ausführung.

### Klischees

BEKLAMMEZEICHNUNGEN  
METALLSCHILDER  
**H. Sahn** KONV. VERM.  
LITZMANNSTADT  
ADOLF HITLERSTR. 101. RUF. 141-39

### Deutscher Gerbereiemieter sucht tätige Kapitalbeteiligung

an einer  
**Lederfabrik,**  
evtl. Übernahme. Angebote unt. 487 an die Z. 3.

## Groß- und Kleinhändler!

Bei Bedarf an

# Blendax Zahnpasta



billen wir sich direkt  
zu wenden an:

**Blendax-Fabrik**  
R. Schneider & Co.  
Mainz am Rhein

Millimeterpreis 15 Pf. für die 12 gepaltene  
22 mm breite Millimeterzeile. — Nachträge bei  
Wiederholungen nach Anzeigenpreislite Nr. 2.  
— Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben  
keine Gewähr. — Anzeigenchluss täglich 16 Uhr.

## Kleine Anzeigen der Z. 3.

Wortanzeigen, nur privater Art, 48 mm  
breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf.,  
jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15  
Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung  
20 Pf., bei Zufendung durch die Post 50 Pf.

### Offene Stellen

### Büchsbuchhalter (in)

in Dauerstellung für Verkaufsbüro gesucht. Bewer-  
bungen mit Lebenslauf sind persönlich abzugeben  
von 12 bis 14 Uhr im Büro, Adolf-Hitler-Straße  
Nr. 44, beim komm. Verwalter L. Karhoff.

### Lohnbuchhalter Materialverwalter Bauschreiber

nur kaufm. gebildete Kräfte für große Baustelle  
im Generalgouvernement gesucht. Bewerbungen  
mit Lebenslauf, Angabe der bisherigen Tätigkeit  
und Referenzen erbeten von nur Reichs- oder  
Volksdeutschen an

**Huta Hoch- und Tiefbau AG.**  
Breslau 13, Hindenburgplatz 5

### Schuhbranche

Stelle Reisenden ein. Angebote  
an Klemm, Breslau, Garten-  
straße 43, z. 3. Litzmannstadt,  
Fremdenhof General Rymann

Verlangt in allen  
Gaststätten und  
Hotels die Z. 3.

### Lehrmädel

werden im Großhandelshaus zu  
Verkaufserinnen ausgebildet. An-  
gebote unter 361 an die „Z.“

### Stellengesuche

### Bücherrevisor

und Steuerberater aus dem Altreich  
58 Jahre alt, mit polnischen Sprach-  
kenntnissen, sucht hier Stellung im  
kaufm. Büro oder bei Behörde. Angeb.  
unter 427 an die Z. Zeitung.

Kaufm. Angestellte (Altreich),  
mit allen Büroarbeiten vertraut,  
suchen für die Abendstunden Neben-  
beschäftigung. Angebote unter  
424 an die Z. 3tg. 13069

Büchsbuchhalter, amtlich genehmigt,  
übernimmt Buchführung,  
Büchereinrichtung, Bücheraufsicht,  
Bilanzen, Geschäftsliquidierungen.  
Angebote unter 433 an die  
Z. 3tg. 13095

### Vermietungen

3 Zimmer und Küche mit Bequem-  
lichkeiten zu vermieten.  
Adolf-Hitler-Str. 209. 13090

Möbliertes Zimmer, groß, mit  
Bequemlichkeiten, zu vermieten.  
Zu erfragen bei Belegk., Busch-  
linie 103, W. 9, 1. Stod. 13072

Einmistenhaus, neuzeitlich,  
6 Zimmer und Diele, mit Gar-  
ten, sofort zu vermieten. Stras-  
burger Linie 42, bei H. Stenzel.

### Mietgesuche

1-Zimmerwohnung mit Bequem-  
lichkeiten gesucht. Angebote un-  
ter 401 an die Z. 3tg.

Neuzeitliche 3-5-Zimmerwoh-  
nung für bald oder später ge-  
sucht. Angebote unter 344 an die  
Z. 3tg. 12985

Büroräume in Stadtmitte (2-4  
Zimmer) für eine Reichsbien-  
stelle gesucht. Angebote unter  
431 an die Z. 3tg. 13021

Zimmer, elegant möbliert, mit  
2 Betten und evtl. Baderneigung,  
Stadtzentrum, per sofort gesucht.  
Angebote unter 435 an die Z. 3tg.

### Unterricht

Anfängerin sucht Lehrer für  
russische Nachhilfestunden. Ange-  
bote unter 443 an die Z. 3tg.

Student phil. erteilt in jeglichen  
Fächern Nachhilfestunden. Kom-  
me ins Haus. Angebote unter  
423 an die Z. 3tg. 13067

Gesucht russische und französische  
Stunden für Fortgeschrittene.  
Angebote unter 430 an die Z. 3tg.

Gründliche Nachhilfe in deutscher  
Rechtsschreibung sowie Ausbil-  
dung in Kurzschrift erteilt Deut-  
scher. Angebote unter 420 an  
die Z. 3tg. 13064

Russischer Sprachunterricht ge-  
sucht. Angebote unter 425 an  
die Z. 3tg. 13070

### Verloren

Ausweis der Deutschen Volks-  
liste des Rudolf Stachel, Pabia-  
nice, Rymannstr. 45, verloren.

Fleischkarte des Friedrich Phi-  
lipp, Prinz-Eugen-Str. 60, ver-  
loren. 13087

Freitag auf Sonnabend in der  
Nacht ist eine Aktentasche mit  
wertvollen Papieren auf dem  
Wege von der „Rama“ zur Her-  
mann-Göring-Straße verlorenge-  
gangen. Der ehrliche Finder  
wird gebeten, dieselbe gegen Be-  
lohnung abzugeben. Schleissen-  
str. 57, W. 10. 13092

Ausweis der Deutschen Volks-  
liste 75 705, Meldekarte vom  
Arbeitsamt 25 535 des Karl  
Potrandt, Spitzbergstraße 6, ver-  
loren. 13096

Ausweis der Deutschen Volks-  
liste der Dorothea Glenda,  
Madonnenstr. 20, verloren. 13100

Beschäftigungskarte des Roman  
Wojiala, Trierer Str. 45, ver-  
loren. 13060

Ausweis der Deutschen Volks-  
liste des Bruno Garnit, Höhen-  
steiner Str. 9, verloren. 13075

Ausweis der Deutschen Volks-  
liste des Hellmut Kastei,  
Alexandrow, Hermann-Göring-  
Straße 68, verloren. 13073

Ausweis der Deutschen Volks-  
liste der Amalie Finkle, Kur-  
fürstenstraße 25, verloren.

### Verloren

### braune Tasche

mit Ausweisen: Kennkarte,  
Führerschein, Politischer Leiter-  
Ausweis, ausgefüllt auf den  
Namen Alfred Johansdotter.  
Abzugeben:  
Ludenborffstraße 54, W. 13.

### Heiratsgesuche

2 Freundinnen wünschen die Be-  
kannschaft mit Herren von  
30-40 Jahren zwecks Heirat.  
Angebote mit Lichtbild unter  
434 an die Z. 3tg. 13099

### Verkäufe

### Zwei Feuerweh- Dampfsprizen mit Dampfessel,

Leistung 990 und 1650 L/Min. zu  
verkaufen bei der Fa. F. K. Bo-  
zanski, Alt-Ge., Rymannstadt,  
Gartenstraße 17. 13080

### Stehender Dampfkessel

10 qm. Hfl., geb., als Warmwasser-  
beheizter verwendet, verkauft  
G. D. Kühn, Meisterhausstr. 6.

Spekjetisch, paar Wiener Stühle  
und barmherziger Beleuchtungstör-  
per billig zu verkaufen. General-  
Rymann-Str. 77, W. 9. 13107

Ein Radentisch und ein Wand-  
regal zu verkaufen. Anzufragen  
Straße der 8. Armee 5, W. 9.

Zu verkaufen ein Pelzmantel  
(Feh) und ein Herrenpelzchen  
(Schaf), fast neu. Angebote unter  
382 an die Z. 3tg. erbeten. 12973

Verkaufe gebrauchte Schneider-  
Nähmaschinen und Stepperma-  
chine. Reparaturen führt aus  
Fahrrad-Werkstatt Heerstraße 4,  
im Hof. 13080

Herrenpelz und Wintermantel  
zu verkaufen. Embacher Str. 9,  
W. 11, Stadtfeldung, Straken-  
bahn 3, von 9-16. 13068

Speisezimmer- u. Schlafzimmers-  
einrichtung billigst zu verkaufen.  
Dabei selbst andere Kleinigkeiten.  
Schleissenstr. 20, W. 21. 13106

### Verchiedenes

Welche Dame möchte mit einem  
älteren, stolben Herrn, ledig, eine  
Buch- u. Schreibwarenhandlung  
in der Provinz übernehmen?  
Angebote unter 422 an die Z. 3tg.

## Bauplätze in Mania

in der Nähe der größten Parkanlagen von Litzmannstadt  
in der Hirsenstr. (Seise), Gerstenstraße (Jensenmenna),  
Erdbeerweg, und Kubweg  
zu verkaufen.  
Ankunft: Adolf-Hitler-Straße 150, W. 7

**SCHROTT  
METALLE**  
jede Art, Menge  
kaufte kündigt  
Litzmannstadt  
Schroitt- und  
Metall-Handel  
Buschlinie 59  
Ruf 127-05.

*Gerban Divinimol überlastet,*  
welche Vorteile Ihnen „Kufek“ als Nahrung für Ihr Kind bietet?  
Verdauungsbeschwerden gibt es bei „Kufek“ nicht, die Kinder  
werden froh und zufrieden, nehmen richtig zu bekommen festes  
Fleisch und gesunde Knochen. Geben Sie auch Ihrem Kind  
„Kufek“, Sie werden zufrieden sein.

## Bis 15. Oktober kostenlos

erhalten Sie die „Rymannstädter  
Zeitung“, wenn Sie uns untenstehenden  
Bestellschein einsenden. Die Z. 3tg.  
erscheint 7mal wöchentlich. Bezugs-  
preis frei Haus RM. 2.50 monatlich.

**Rymannstädter Zeitung**  
Vertriebsabteilung  
Adolf-Hitler-Straße 86

### Bestellschein

Ich bestelle hiermit zur Lieferung  
ab 15. Oktober die

**Rymannstädter Zeitung**

Die große Heimatzeitung im Wartegau  
mit wöchentlichem Bilderbeilage

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

### Junger Kontorist

erfahren in der  
**Materialien-  
Buchführung,**

möglichst mit Kenntnissen in der  
Textil-Branchen, von größerer  
Fabrik zum baldigen Antritt  
gesucht.

Angebote mit Lebenslauf und  
Gehaltsansprüchen an die Z. 3.  
unter 426

### Gewandter Verkäufer

perfekt deutsch sprechend, kann  
sich sofort melden. Meisterhaus-  
straße 21, im Geschäft.

### Buchhalterin

mit Kenntnissen im Maschinenschreiben  
für drei Abendstunden in der Woche,  
zur Erledigung der laufenden Arbeit-  
ten, bei reichlicher Vergütung gesucht.  
Zufchriften unter 441 an die Z. 3tg.

Hausmädchen, sauber, fleißig,  
kinderlieb, sofort gesucht. Ulrich-  
von-Hutten-Straße 203, W. 5.

Verkäuferin oder Verkäufer für  
Lebensmitteldgeschäft gesucht. Van-  
dalenstraße 14 (Wassendorffstr.).

Färbermeister für Strümpfe,  
hauptsächlich Koton, sowie  
Strumpfgarne wird gesucht. evtl.  
als Teilhaber. Angebote unter  
500 an die Z. 3tg. erbeten.

### Zuverlässiger Kraftwagenführer

wird von deutscher Dienst-  
stelle zum sofortigen An-  
tritt gesucht. Bewerbun-  
gen unter 442 an d. Z. 3tg.

### Zwei tüchtige deutsche Fleischergesellen

ab sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 33 an die  
Z. 3tg. Pabianice, Schloß-  
straße 16

Hausgehilfin, welche deutsch und  
polnisch versteht, zu sofortigem  
Antritt gesucht. Dorf-Weißel-  
Straße 7, W. 16. 13053

**Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute**

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verw. Rialto		Palast	
Ein neuer eindrucksvoller Film der Märkischen Filmgesellschaft <b>Herz ohne Heimat</b> Albrecht Schönhals, Annelle Uhlig, Salka Diehl		Ein großer Film der Terra ** <b>Achtung! — Feind hört mit!</b> René Delgen, Kirsten Heiberg 18.30 Uhr: „Die 7 Raben“	
<b>Deli</b> Bühnenstr. 123	<b>Europa</b> Schlageterstraße 20	<b>Gloria</b> vubendorferstr. 74/76	<b>Palladium</b> Böhmische Linie 16
<b>Die Fahrt ins Leben</b>	<b>Die gute Sieben</b>	<b>Die gute Sieben</b>	<b>Alles Schwandel</b>
<b>Roma</b> Beerstraße 84	<b>Corso</b> Langemarschstr. 2-4	<b>Mimosa</b> Bühnenstr. 178	<b>Mal</b> Königsplatz-Straße
<b>Kleider machen Leute</b>	<b>Mädchen im Schlafzimmer</b>	<b>Meine Tochter tut das nicht</b>	<b>Golowin geht durch die Stadt</b>

**Theater zu Litzmannstadt**  
Städtische Bühnen

**Erscheint nicht in der Erstaufführungs- und Dienstag-Miete**  
Freier Kartenverkauf Wahlfreie Miete  
Heute, Mittwoch, den 9. Oktober 1940 — 20 Uhr

**Erstaufführung**  
**„Versprech mir nichts“**  
Komödie von Charlotte Rismann.  
Spielleitung: Christian Boehme.  
Bühnenbilder: Wilhelm Terboven

Es spielen: Behrens, Hansen, Rastour, Jastrow; Blich, Boehme, Gonnell, Hüthen, Jgel, Janzon, Kirshoff, Kobelt, List-Diehl, Mahufe, Sedat.

Die Vorverkaufsstelle befindet sich wieder in der Adolf-Hitler-Straße 65 (gegenüber Fremdenhof „General Rismann“) Ruf 101-01  
Geöffnet von 10-14 und von 18-18 Uhr

Donnerstag, den 10. Oktober 1940 — 20 Uhr  
Abf. Ring 6

**Scharnhorst** Schauspiel von Gerhard Menzel.  
Ausverkauft.

Die Stammsigmieter werden gebeten, die fällige zweite Rate in der neuen Vorverkaufsstelle, Adolf-Hitler-Straße 65 (gegenüber Fremdenhof „General Rismann“) baldmöglichst einzuzahlen.

**Konzert-Direktion Kluge u. Ström, Posen**  
Donnerstag, den 10. Oktober 1940, 20.00 Uhr  
im „Deutschen Haus“, Adolf-Hitler-Straße 243

**Einmaliges Konzert**  
des berühmten Violinvirtuosen

**Heinz Stanske, Berlin**  
Am Klavier Helga Malm, Posen

Im Programm Werke von Beethoven, Liszt und Paganini  
Karten zum Preise von RM. 1.—, 2.—, 3.—, 4.— im Vorverkauf in der Bilderhandlung Heinrich Hoffmann, Adolf-Hitler-Straße 54, und in der Buchhandlung Ruppert, Adolf-Hitler-Straße 147, und an der Abendkasse

**Große Auswahl**  
Bürolampen, Ampeln u. elektr. Beleuchtungen  
„Lux“ Adolf-Hitler-Straße 131,  
Ruf 244-28  
Kommissarischer Verwalter Drommeyer

**Eiserne Gefolgschafts-Schränke**  
2- und 4-teilig, sofort lieferbar.  
Anfragen am Mittwoch, 9. 10., von 14-15 u. ab 18 Uhr, Kofsch, Fremdenhof General Rismann.

Leihhaber(in) mit 3000 RM oder mehr für ein Textil- und Galanteriegeschäft gesucht. Angebote unter 428 an die Z. Ztg. 18079

**Kopf-**  
und Kreuzschmerzen, Übelkeit, Nervosität, Migräne sind ebenso wie unruhmige Teint Folgen einer gestörten Verdauung. Da hilft Darmol, denn es reinigt das Blut.

Beschwerdelose Wirkung und ein guter Geschmack sind die Vorzüge von Darmol. In Apotheken u. Drogerien RM. -74 u. -139

**DARMOL**  
die gute Abführ-Schokolade

**Rattengift**  
(amtlich zugelassen)



**DROGERIE E. GENSZ**  
Komm. Verw. der Firma  
Ludwig Spieß & Sohn AG.  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107  
Ruf 159-35

**Ihre Buchführung**  
übernimmt im Abonnement  
Buchführungsbüro, Litzmannstadt  
Postfach 67.

**BUCHBINDEEREI**  
Ausführung von Drucksachen  
**RUDOLF KAHL** komm. Verw.  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 25  
Ruf 174-30

**Am 10. Oktober 1940**  
**letzter Tag der polizeilich angeordneten Rattengiftlegung.**  
Amtlich geprüft und zugelassene, auslegereife  
**Rattenkuchen, Rattentod I**  
liefert aus eigenen Giftbädereien täglich frisch:

**Getak** Institut für Schädlingsbekämpfung und Desinfektion  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71 Fernruf 165-20

**Beresehbare Betonbaracken Betongaragen**  
in jeder Größe  
sofort lieferbar.  
Betonbau  
**Franz Schlotmann**  
Köln-Klettenberg  
Rhöndorfer Straße 1.

**Gummistempel**  
liefert  
**Artur Keßler**  
Spinnlinie 91

**Bindfaden Kordel**  
für Post- und Bahnversand  
Lieferung sofort  
**Geb. Hoffmann**  
Fachgroßhandel  
Weslau 1,  
Junterstraße 11

**Leihfächer**  
für Getreide, Mehl u. Futtermittel liefert:  
Erlke Oberhieslische Großhandlung  
Gleiwitz, Ruf 27-82,  
Kattowitz, Ruf 351-29  
Telegraphenamt: Siedemite Gleiwitz.

**Inferieren bringt Gewinn**

**Kaufgesuche**  
Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht, evtl. auch als tätiger Leihhaber Miteintritt. Zuschriften an Fulmes, Dänziger Straße 8/36. 18103

**Chemische Reinigungsanstalt**  
**KAUF oder Beteiligung gesucht.**  
Angebote unter 438 an die Z. Z.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener  
**Brückenwagen**  
40-60 Ztr. Traglast  
und ein  
**Schlitten**  
für 4-6 Personen.  
Angebote unter 421 an die Z. Ztg.

**Großkundgebung**  
der Landwarenkauflleute  
des Reichsnährstandes

Am Freitag, dem 11. Oktober 1940, um 10 Uhr findet im  
**Hotel „Posener Hof“ in Posen**

Wilhelmstraße 10, eine Großkundgebung der Landwarenkauflleute des Reichsnährstandes statt. Auf dieser Kundgebung werden sprechen:

1. Reichsobmann des Reichsnährstandes  
**Pg. Behrens**
2. Landesbauernführer der Landesbauernschaft Wartheland  
**Pg. Reinhardt**
3. Reichsfachschaftsleiter  
**Pg. Kugler**

Es ist Pflicht aller Landwarenkauflleute des Reichsnährstandes, an dieser Großkundgebung teilzunehmen.

**Am 10. Oktober 1940**  
**letzter Tag der polizeilich angeordneten Rattengiftlegung.**  
Amtlich geprüft und zugelassene, auslegereife  
**Rattenkuchen, Rattentod I**  
liefert aus eigenen Giftbädereien täglich frisch:

**Getak** Institut für Schädlingsbekämpfung und Desinfektion  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71 Fernruf 165-20



**Kaliklor**  
Die angenehm schäumende  
**Zahnpasta**  
Halbe Tube - 35, große Tube - 60

**Inferieren bringt Gewinn**  
Amtliche Bekanntmachungen  
Verhütung von Schadensfeuer

Auf Grund einer größeren Anzahl von Schadensfeuern, die durch unangemessene Lagerung von Düngemitteln entstanden sind, sehe ich mich veranlasst, folgende Warnung bekanntzugeben:

„Gebrannter Kalk, Düngesatz mit einem Gehalt von mehr als 25 v. H. gebranntem Kalk, Baukalk und anderer ungeschädigter Kalk darf in Scheunen, Ställen, Holzbearbeitungswerkstätten oder in Holzlagerungsgruppen weder untergebracht noch gelagert werden. Die Einlagerung in anderen geschlossenen Räumen ist nur dann zulässig, wenn deren Fußböden unverbrennlich sind und wenn jede Berührung mit Feuchtigkeit ausgeschlossen ist, mit Wasser, feuchten oder feuchtigkeitsanziehenden Gegenständen (Düngemittel, Viehfäls usw.) durch Wahrung eines ausreichenden Abstandes vermieden wird. Sollten derartige Räume mit Scheunen oder Stallräumen in einem Gebäude vereinigt sein, so müssen sie von diesen durch massive Wände abgeschlossen sein. Die Unterbringung von feucht gewordenem gebranntem Kalk in Gebäuden ist verboten. Bei Lagerung im Freien (z. B. Erdmieten) muß ein Abstand von mindestens 10 m von Gebäuden und brennbaren Gegenständen (Strohmetten) eingehalten werden.“

Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung, die als amtliche Warnung anzusehen ist, kann im Brandfalle Bestrafung wegen fahrlässiger Brandstiftung zur Folge haben.

Litzmannstadt, den 1. Oktober 1940.  
Der Regierungspräsident  
In Vertretung:  
gez. Dr. Moser

**Amtliche Bekanntmachungen**  
Innungsnachrichten  
Tischler (Schreiner)!

**Preisfestsetzung der Schaufensterwaren im Großhandel**

Von der Preisbildungsstelle des Herrn Reichsstatthalters erhalten wir unter dem 25. 9. d. J. folgendes Genehmigungs schreiben:

„Gemäß § 4 der Verordnung über die Preisfestsetzung vom 18. 11. 1939 (WBl. des Reichsstatthalters vom 23. 11. 1939) erteile ich unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs die Genehmigung, daß die Preisfestsetzung in Schaufenstern von Großhandelsunternehmen unterbleibt. In den zur Straße gelegenen Schaufenstern von Großhandelsbetrieben ist deutlich sichtbar ein Schild mit der Aufschrift „Verkauf nur an Wiederverkäufer“ anzubringen. Die entsprechenden Großhandelsfirmen werden um Kenntnisnahme gebeten.“

Wirtschaftskammer Wartheland  
Unterabteilung  
Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel  
gez. Grund

**Amtliche Bekanntmachungen**  
Der Stadtverwaltung Litzmannstadt

**Lebensmittelzuteilung**

Für die Woche vom 14. 10. bis 20. 10. 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

**rote Karten für Molkereierzeugnisse**  
Nr. 4 — 250 g Butter  
**rote Lebensmittelkarten**  
Nr. 102 — 125 g Kunsthonig (Mindestmenge)  
100 g Marmelade (Mindestmenge)  
200 g Nahrungsmittel (Mindestmenge)

Als Nahrungsmittel dürfen nach Wahl des Konsumenten folgende Waren ausgegeben werden:

Graupen  
oder Grütze  
oder Getreide  
oder Nudeln  
oder Haferflocken.

**gelbe Karten für Molkereierzeugnisse**  
Nr. 4 — 62,5 g Margarine  
**gelbe Lebensmittelkarten**  
Nr. 74 — 100 g Marmelade (Höchstmenge)  
Nr. 75 — 100 g Kunsthonig (Höchstmenge)  
200 g Grütze (Höchstmenge)  
100 g Nudeln (Höchstmenge)

Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände einzuteilen und alle Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verfährt, macht sich strafbar.

Die Ausgabe erfolgt ab Montag, dem 14. Oktober  
Nr. 98-99 der roten Karten und  
Nr. 66-69 der gelben Karten  
weiterhin ihre Gültigkeit.

Auf den Käufer darf kein Zwang ausgeübt werden, jede in der Bekanntmachung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes angegebene Ware abzunehmen. Ebenso ist es unzulässig, den Einkauf einer Warengattung von der Abnahme anderer Waren abhängig zu machen.

Litzmannstadt, den 9. Oktober 1940.  
Der Oberbürgermeister  
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

**Innungsnachrichten**  
Tischler (Schreiner)!

Ich fordere alle selbständigen Tischler (Schreiner) im Stadt- und Landkreis Litzmannstadt (Bautischler, Möbeltischler, Sargtischler, Stuhltischler, Schneidertischler, Boots- und Schiffsbauer, Modellbauer, Segel-Flugzeugbauer, Intarsienhewer, Saloustenmacher, Partelleger, Holzuhrengehäusensmacher, Regalbauher) auf, sich bei mir bis zum 15. 10. 1940 zu melden unter Angabe von Firma, Inhabername, Wohnungs- und Werkplatanzahl, Zahl der beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder, getrennt nach männlichen Angehörigen und Arbeiterinnen unter und über 18 Jahren. Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle handwerklichen Tischlereibetriebe (auch die polnischen).

Der Obermeister der Tischlerinnung  
Litzmannstadt Stadt und Land  
Josef Spidemann

**NS. Reichsbund für Leibesübungen**

Abnahme des Reichsportabzeichens

Die letzte diesjährige Abnahme des Reichsport- und Reichsjugendportabzeichens findet am kommenden Donnerstag ab 17 Uhr auf der hiesigen Kampfbahn am Hauptbahnhof statt.

Bezirksportwart